

Herzlich Willkommen auf dem Großen Feldberg



Wolfgang Merkel

seit März 2008 in Vorruhestand (55)

davor:

Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH
Technische Infrastruktur Niederlassung Mitte
(Sitz Eschborn)

Der „Große
Feldberg“ im
Wandel der Zeit

März 2007:

Der Streit um den amputierten Turm

Hochtaunus. Die Diskussion um die Spitze des Taunus' geht weiter. Nachdem sich gestern Taunus-Touristik-Chef Rainer Kowald voller Sorge um das Erscheinungsbild der Feldbergsilhouette zu Wort gemeldet hatte (wir berichteten), äußerte sich gestern auch Schmittens Bürgermeister Marcus Kinkel (FWG) – schließlich liegt der höchste Taunusgipfel auf Schmittener Gemarkung.

„Die Denkmalpflege des Kreises hat die Genehmigung zum Abbau erteilt, also mussten wir das erst mal so akzeptieren“, sagte Kinkel auf TZ-Anfrage. Der Schmittener Rathauschef versprach jedoch, am Ball zu bleiben und mit der Telekom-Tochter T-Systems, die für die Antenne verantwortlich ist, Kontakt aufzunehmen und zu besprechen, ob der Mast wieder aufgebaut werden kann.

So dramatisch wie Rainer Kowald sieht Kinkel die Sache allerdings nicht: „Wenn man drei Mal draufguckt, hat man sich dran gewöhnt“, gab er zu bedenken und erinnerte daran, dass Logos, auf denen der Turm zu sehen ist, im Computerzeitalter ja auch schnell geändert werden könnten.



Sie machte über Jahrzehnte die Feldbergsilhouette komplett und liegt jetzt auf dem Feldbergplateau, nachdem sie vom Fernmeldeturm (kleines Bild) abmontiert wurde: die etwa 15 Meter hohe Antenne, die zum Gesprächsthema im Taunus geworden ist. Fotos: Saltenberger

Anfang November 2001:

Starke Windböen lösen zwei Platten aus der Verkleidung des Turms und stürzen zu Boden. Das Feldbergplateau wird aus Sicherheitsgründen gesperrt. Nach umfangreichen Sicherungsmaßnahmen ist das Plateau seit Mai 2002 wieder freigegeben.





24.12.2003

Die Geschichte
des
Großen Feldbergs

Et inde usq, in medium montem Veltberge .

et inde usque in medium montem Veltberc
und von da an bis zur Mitte des Berges Feldberg

ad eum lapidem qui

ad eum lapidem qui
zu jenem Stein, der

vulgo dicitur (lectulus) Brunihilde

vulgo dicitur lectulus Brunihilde, ..
volkstüml. genannt "Bett der Brunhilde", ...

Erste Nennung des Großen Feldbergs im Jahre 1043

erfolgte durch Erzbischof Bardo (1031-1051) von Mainz. Er erneuert und bestätigt die Grenzbeschreibung der Kirche zu Schloßborn und deren Schenkung an das Stephansstift zu Mainz durch Erzbischof Willigis (975-1011) anlässlich des Neubaus der Kirche in Stein und deren durch ihn vollzogenen Weihe.

Nach dieser Urkunde wurde der Große Feldberg vor mehr als 950 Jahren urkundlich genannt. Die vorhergehende Urkunde, sofern es eine solche gab, ist nicht überliefert. Wie aus dem Urkundentext ersichtlich ist, wurde der Brunhildesfelsen als Grenzpunkt ebenfalls genannt.

Das Original dieser Urkunde befindet sich in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg unter Nr. 331.

Et inde usq, in medium montem Veltberge.

et inde usque in medium montem Veltberg
und von da an bis zur Mitte des Berges Feldberg

ad eum lapidem qui

ad eum lapidem qui
zu jenem Stein, der

vulgó dicitur (lectulus) Brunhilde

vulgó dicitur lectulus Brunihilde, ..
volkstüml. genannt "Bett der Brunhilde", ...



Der Sage nach soll der aus Quarzit bestehende Brunhildesfelsen der aus westgotischem Haus stammenden herrschsüchtigen Königin von Austrasien als Bett gedient haben. Bei Sonnenuntergang sah man dann einen brennenden Berg, wenn sie sich von ihren mit Greuelthaten begleiteten Regierungsgeschäften ausruhte.

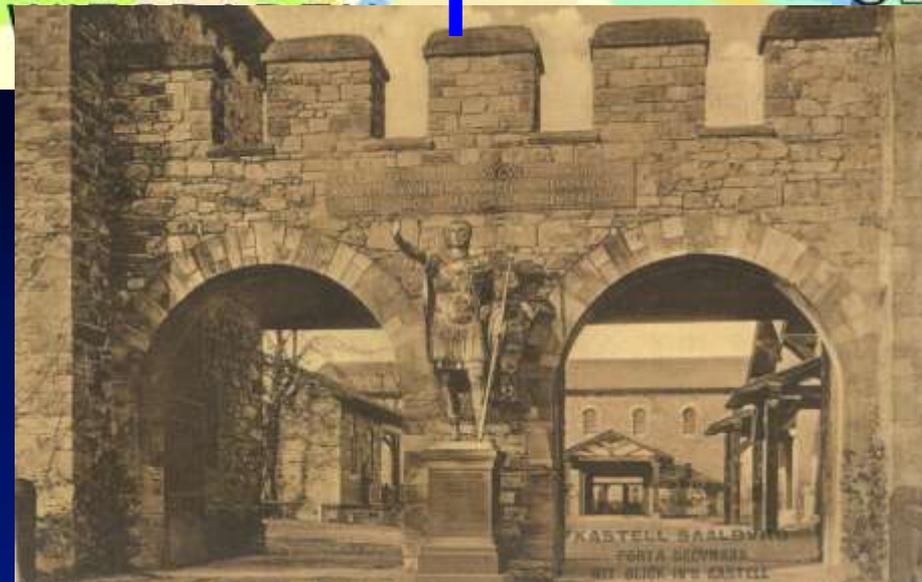


Pfalgraben
"Limes"
seit Juli 2005
Weltkulturerbe

Ausschnitt aus der »Karte von der Gegend bey Homburg vor der Höhe und dasigen Gebürge«, die der fürstlich hessen-homburgische Regierungs-Rath Elias Neuhof seiner »Nachricht von den Alterthümern in der Gegend auf dem Gebürge bey Homburg vor der Höhe« (1780) beigegeben hat.



Verlauf
des Limes



Saalburg
Postkarte 1910

Der Feldberg im 18. Jahrhundert

Zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts:

Der Feldberg ist das Ziel vieler Wanderungen. Oft wird auf dem Gipfel übernachtet und der Sonnenaufgang als besonderes Naturereignis begeistert geschildert.

- Goethe erzählt davon im Jahr 1765.
- Alle „Besteigungen“ waren eine körperliche Anstrengung.
- Auch Familienfeiern fanden oft auf dem Gipfel statt.
- 29. September 1813 „Teilung der Hohen Mark“
(uralter kaiserlicher Reichsforts).

Sie wurde „Drei-Herrisch“

Auf dem Grenzstein stand:

- G.F. Großherzogtum Frankfurt
- G.H. Großherzogtum Hessen
- G.N. Großherzogtum Nassau

Der Feldberg im 19. Jahrhundert

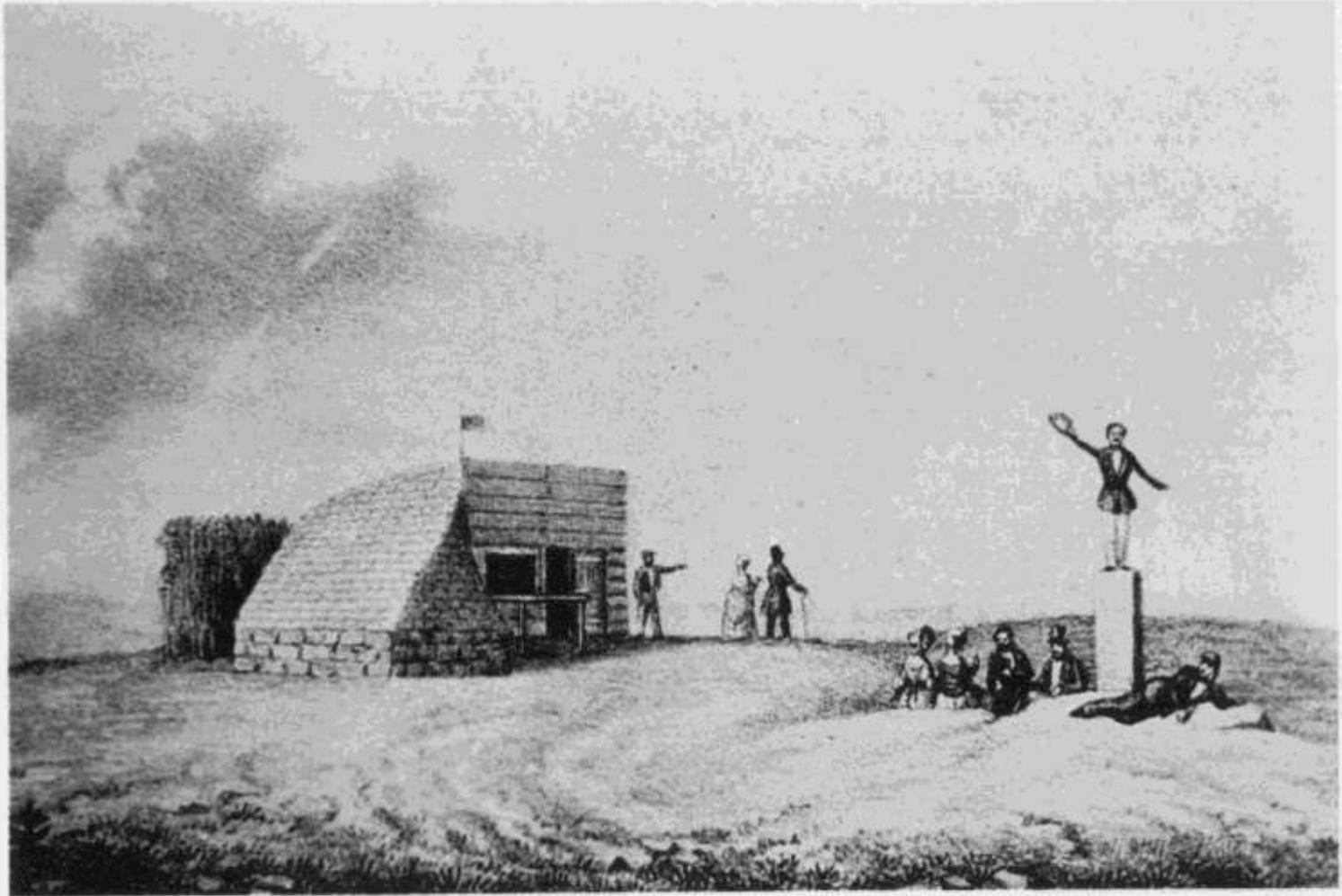
18. Oktober 1814

Ein Jahr nach der Völkerschlacht bei Leipzig fand eine Feier von nationaler Bedeutung statt. Es war die Erinnerungsfeier an die Völkerschlacht bei Leipzig, die auf dem Gipfel des Feldberges feierlich durchgeführt wurde.

Mehrere Tausend Menschen nahmen teil und auf den Gipfeln der benachbarten Berge brannten Freudenfeuer zum Zeichen, dass das ganze deutsche Volk im Geiste an dieser Feier teilnahm.

Es ist überliefert, dass der "französische Unrat" auf dem Feldberg dem Feuer übergeben wurde. Mit dieser Feier erhielt der Feldberg nationale Bedeutung, denn alle Feiern, die nun auf dem Feldberg folgten, hatten vaterländischen Charakter.





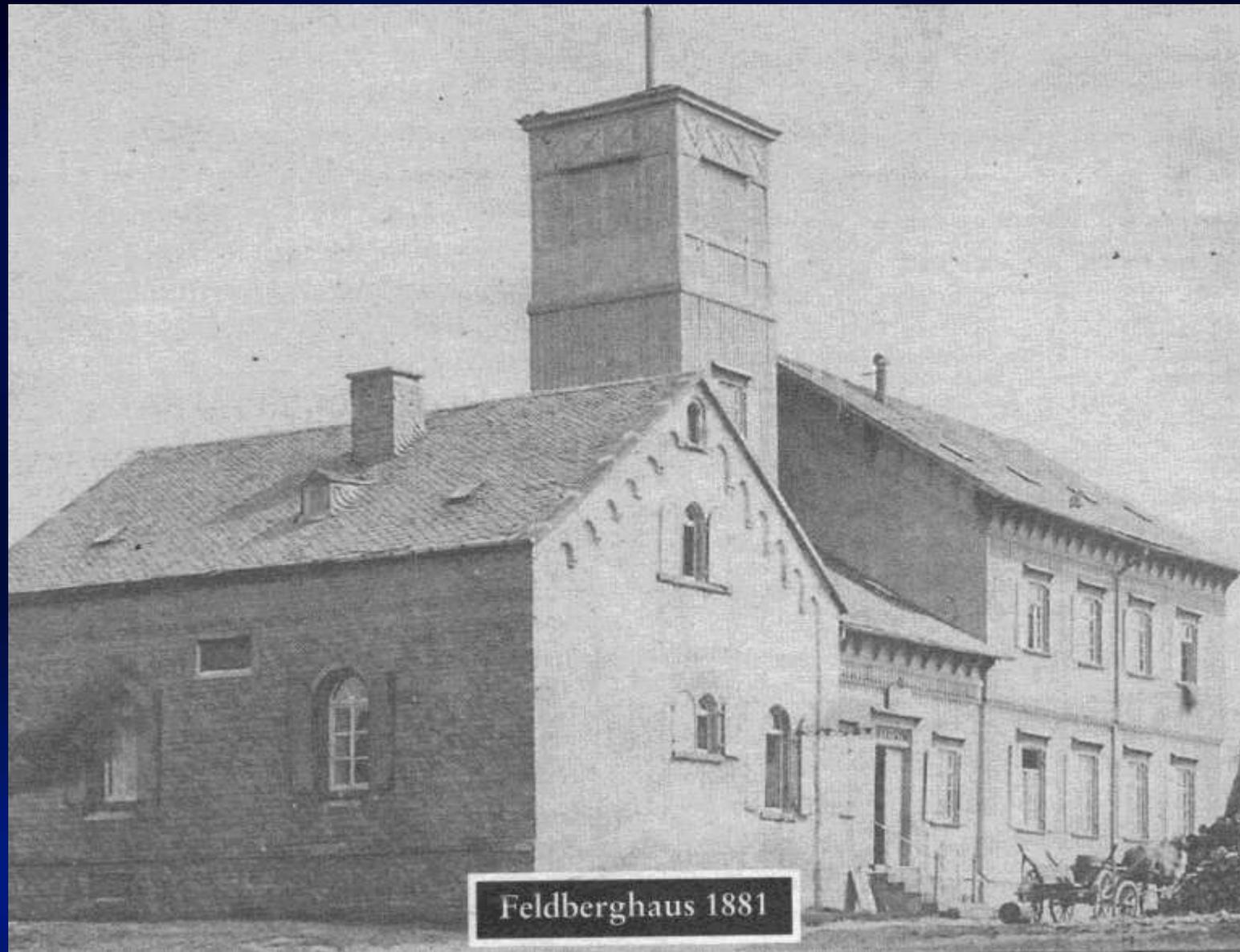
August Ravenstein zeichnete am 16. Mai 1852 dieses Bild der Feldberghütte, um den Ertrag der Erhaltung und Erweiterung zur Verfügung zu stellen. Diese Hütte, die im Jahre 1851 aus Brettern und Rasen gebaut wurde, hielt nicht lange. Sie fiel dem schneereichen Winter des Jahres 1852/53 zum Opfer.

1852



1855 wurde eine größere Bretterhütte am Brunhildesfelsen gebaut, die im April 1857 einem schweren Sturm zum Opfer fiel. Die Grundsteinlegung für das erste steinerne Haus fand am 26. Juni 1859 statt. Die Zeichnung zeigt das am 12. August 1860 eröffnete „Alte Feldberghaus“.

1860



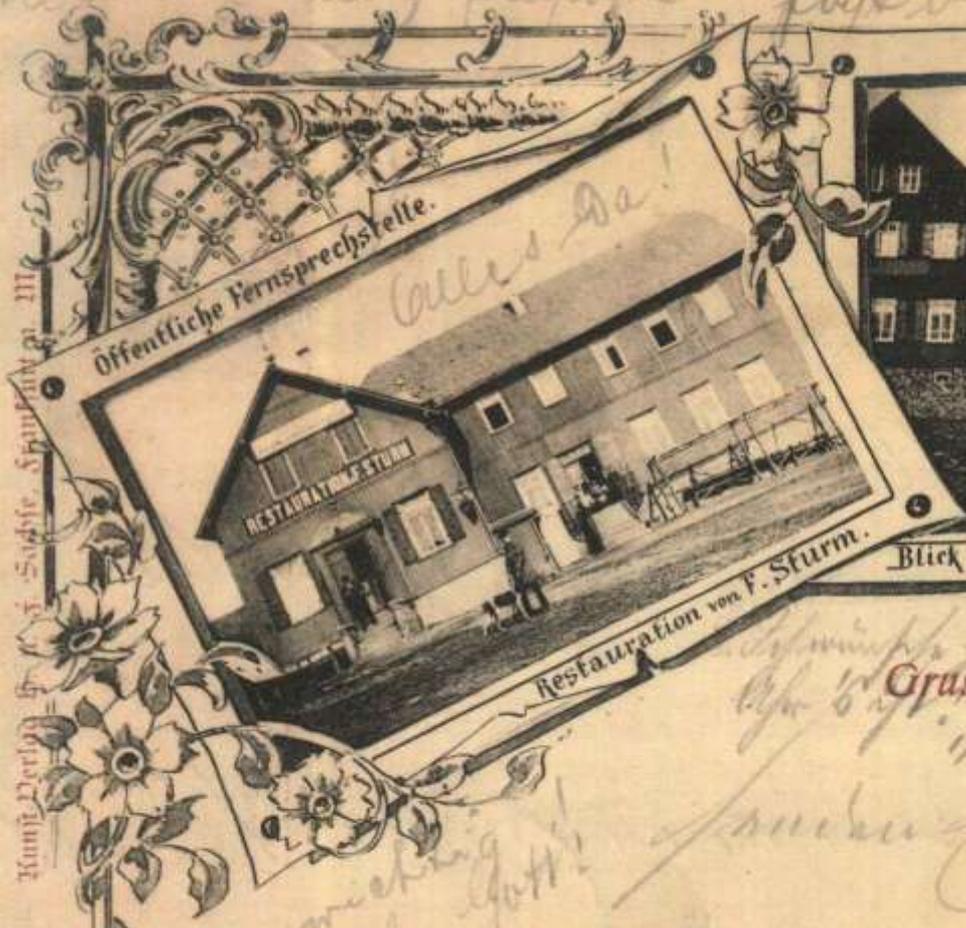
Feldberghaus 1881

1881

Handwritten text at the top: ... bis auf XXX!

Handwritten text on the right: ...

Handwritten text at the bottom: ...



Blick auf die drei Feldberghäuser.

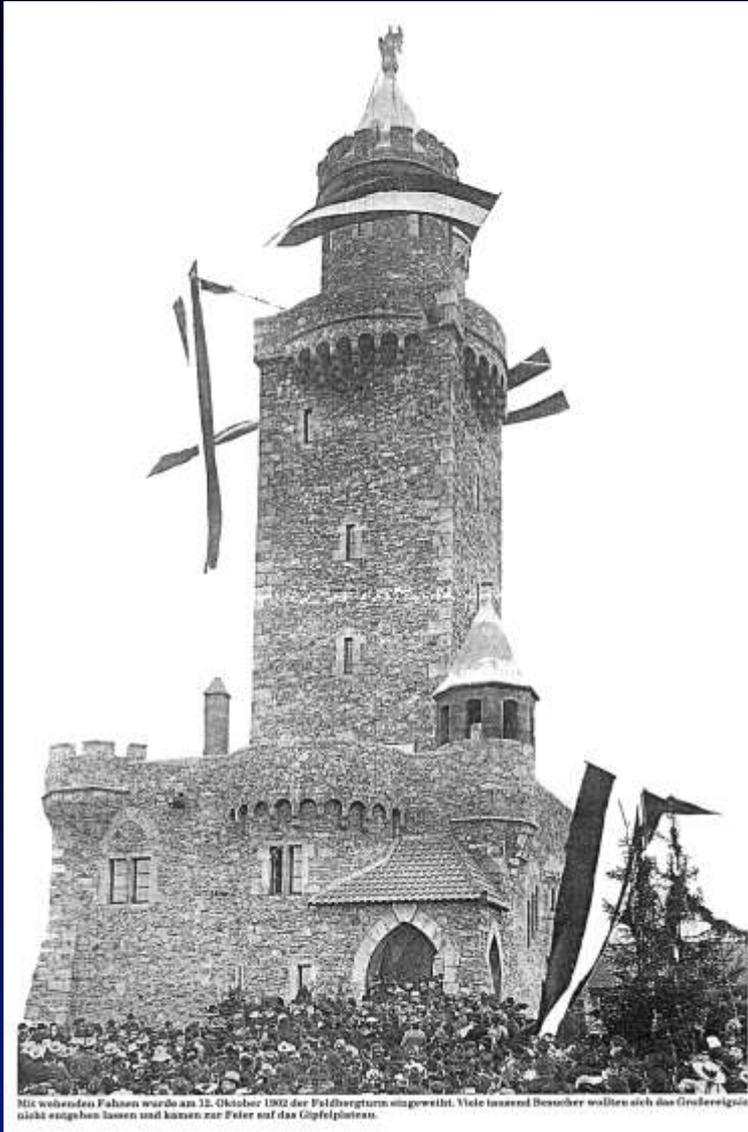
Gruss vom Gr. Feldberg i. Taunus.
(880 Meter ü. d. M.)



Postkarte 13.06.1898

Denkmal für das Deutsche Vaterland

Genehmigung
der Pläne durch
Kaiser Wilhelm II



Mit wehenden Fahnen wurde am 12. Oktober 1902 der Feldbergturm eingeweiht. Viele tausend Besucher wollten sich aus Großbegeisterung nicht entgehen lassen und kamen zur Feier auf das Gipfelplateau.

12.10.1902



heute



Wild und Geflügel

- | | | | |
|-----|------------------------|--|-------|
| 661 | Wildschweinbraten | in Wacholdersoße
mit Apfelrotkohl und Kroketten | 27,90 |
| 662 | Wildgulasch mit Pilzen | und böhmischen Knödeln | 22,90 |
| 663 | Halbe Ente | mit Apfelrotkohl und Klößen | 24,50 |
| 664 | Putengeschnetzeltes | in Senfrahmsöße mit Kräutereis | 17,90 |

Fisch

- | | | | |
|-----|-------------------|--|-------|
| 671 | Lachsfiletsteak | auf Blattspinat in Rieslingsauce
und Butterkartoffeln | 27,50 |
| 672 | 2 Seezungenfilets | in Mandelbutter und Gemüserais | 29,50 |

Für unsere Kinder

- | | | | |
|-----|--------------|-------------------------------|------|
| 681 | "Frau Holle" | Milchreis mit Zucker und Zimt | 7,50 |
| 682 | "Diskus" | Pfannkuchen mit Zucker | 7,50 |
| 683 | "Pinocchio" | Bandnudeln mit Gulasch | 8,50 |

Halbe Gerichte

- | | | | |
|-----|-----------------|---|-------|
| 691 | "Scharfe Sache" | Schweinbraten auf Senfbutter-
schwarzbrotscheiben mit Sahnemeerrettich | 17,50 |
| 692 | Schinkenplatte | mit Gewürzgurke,
Butter und Brotkorb | 15,90 |
| 693 | Strammer Max | mit 2 Spiegeleiern | 12,50 |
| 694 | Käsevariationen | mit Butter und Brot | 16,50 |

Für unsere Senioren

- | | | | |
|-----|----------------|---------------------------|--|
| 666 | Seniorenteller | (siehe Angebot des Tages) | |
|-----|----------------|---------------------------|--|

Süßes zum Nachtisch

- | | | | |
|-----|--------------|--------------------------------|------|
| 606 | Beerengrütze | mit Vanilleeis und Sahnetupfer | 8,00 |
| 607 | Pfannkuchen | mit Zucker und Zimt | 9,50 |

Biere

Biere vom Fass

- | | |
|-----|--------------------------------|
| 101 | Binding Römer Pilsener Spezial |
| 104 | Schöfferhofer Hefeweizen |
| 105 | Schöfferhofer Hefeweizen |
| 106 | Binding Radler |

Flaschenbiere

- | | |
|-----|---------------------------------|
| 111 | Schöfferhofer Kristallweizen |
| 112 | Schöfferhofer Hefeweizen dunkel |
| 113 | Clausthaler Classic |
| 114 | Clausthaler Extra Herb |
| 115 | Braumeisters Kraftmalz |
| 116 | Kutscher Alt |

Alkoholfreie Getränke

- | | |
|-----|------------------------------|
| 131 | Selters La Culinaria |
| 132 | Selters leicht |
| 133 | Selters La Culinaria |
| 134 | Fanta |
| 135 | Spezi |
| 136 | Coca-Cola |
| 137 | Coca-Cola light |
| 138 | Ginger Ale |
| 139 | Tonic water |
| 141 | Orangensaft |
| 142 | Apfelsaft |
| 143 | Tomatensaft |
| 144 | Grapefruitsaft |
| 145 | Schwarzer Johannisbeermektar |
| 146 | Sauerkirsch |
| 147 | Apfelsaftschorle |
| 151 | Light-Zitronenlimonade |



Der Große Feldberg mit dem Aussichtsturm und den drei Gasthäusern aus der Vogelperspektive. Diese Postkarte vom 14. 6. 1914 zeigt am unteren Bildrand das Alte Feldberghaus mit den Glashallen, dahinter die Walküre und gegenüber das Neue Feldberghaus Sturm.

1914

1. August 1926

Erstes Fest: 1844



Feldbergfest kehrt auf den Gipfel zurück

Das Feldbergfest lockte Tausende Sportler und Zuschauer auf den Taunusgipfel.

Foto: Sammlung Bernd Ochs

Schmitten. 1926 ist für die Turner im Taunus ein besonderes Jahr. Zum ersten Mal nach dem Ersten Weltkrieg konnte in diesem Jahr auf dem Feldberg-Plateau wieder das Feldbergfest stattfinden – das wohl größte und bedeutendste Berg-Turnfest in Deutschland. Ludwig Ravenstein hatte das Fest 1844 ins Leben gerufen. Seitdem trafen sich die Sportler einmal jährlich, wenn auch mit gelegentlichen Unterbrechungen, auf dem Gipfel, um sportlich ihre Kräfte zu messen. Seit 1911 kämpften die Sportler um das Völsungenhorn, das von Ernst Lauterer gestiftet wurde. Nach dem Ersten Weltkrieg gehörte der Feldberg zum französisch besetzten Gebiet. Noch vor einer Entscheidung der Franzosen, ob das Fest auf dem Gipfel stattfinden könnte, beschlossen die Turner, das Feldbergfest vorübergehend in Bad Homburg auf dem ehemaligen Exerzierplatz auszutragen, um Provokationen zu vermeiden. Am 1. August 1926 folgte dann die Rückkehr auf den Gipfel. 2000 Sportler und Tausende Zuschauer kamen.

Hotel Restaurant Café Walküre, gr. Feldberg i. Taunus.



Bes. Jacob Ungeheuer, Tel. Amt Königstein № 92.

Original Postkarte aus dieser Zeit



Original Postkarte aus dieser Zeit

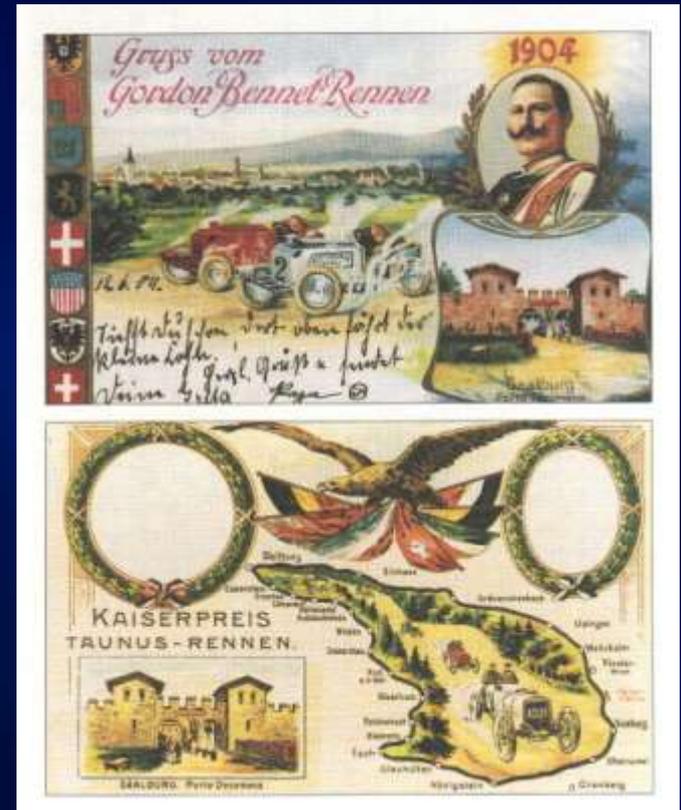
Motorsport im Taunus

Taunusrennen 1904 -1926



1904

Gordon-Bennett-Rennen



1907

Kaiserpreis-Rennen

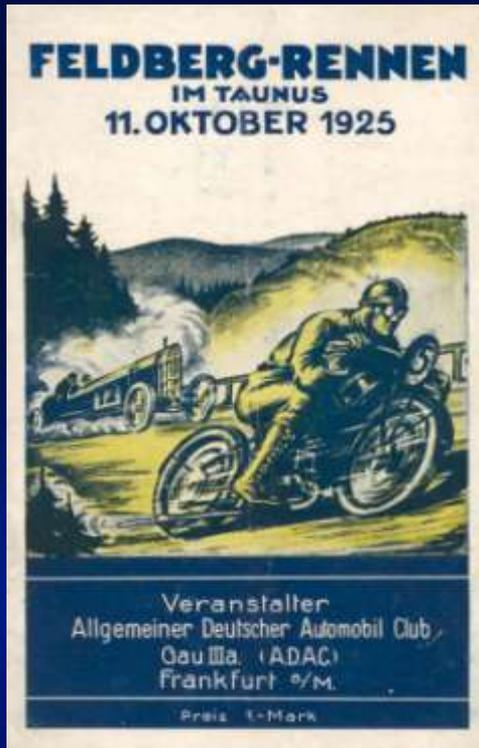
Gordon-Bennett-Rennen 1904



Jenatzy gewann 1903 auf Mercedes und belegte 1904 den 2. Platz

Feldbergrennen 1925 - 1954

1925



Stuck
Sieger 1935
Auto Union



Rosemeyer
Sieger 1936
Auto Union



1954



Bernd Rosemeyer

Am 28. Januar 1938 erreichte Rudolf Caracciola auf der Autobahn Frankfurt-Darmstadt und zurück die Rekordmarke von 432,692 Kilometern pro Stunde. Kurz danach setzte sich auch Rosemeyer in seinen Wagen, um sich die Bestmarke zurückzuholen.

Bei Tempo 440 km/h wurde Rosemeyers Fahrzeug von Seitenwind erfasst und verunglückte um 11.48h.

Er war auf der Stelle tot.

Ein Gedenkstein steht an der BAB Frankfurt-Darmstadt bei km 508, direkt bei einem Parkplatz.



Bernd-Rosemeyer-Denkmal an der BAB Frankfurt - Darmstadt



Besuch am
21.04.2006

Die Entwicklung des Fernsehens in Deutschland

Fernsehen in Deutschland

08.03.1929 Fernseh-Versuchssendungen
in Berlin-Witzleben

10.08.1932 Fernsehversuchssender

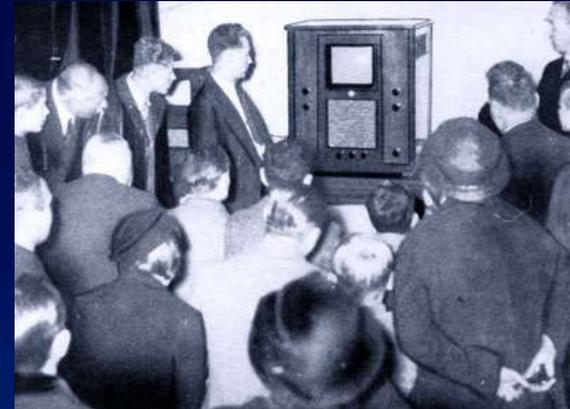
22.03.1935 Weltweit erstes regelmäßiges
Fernsehprogramm

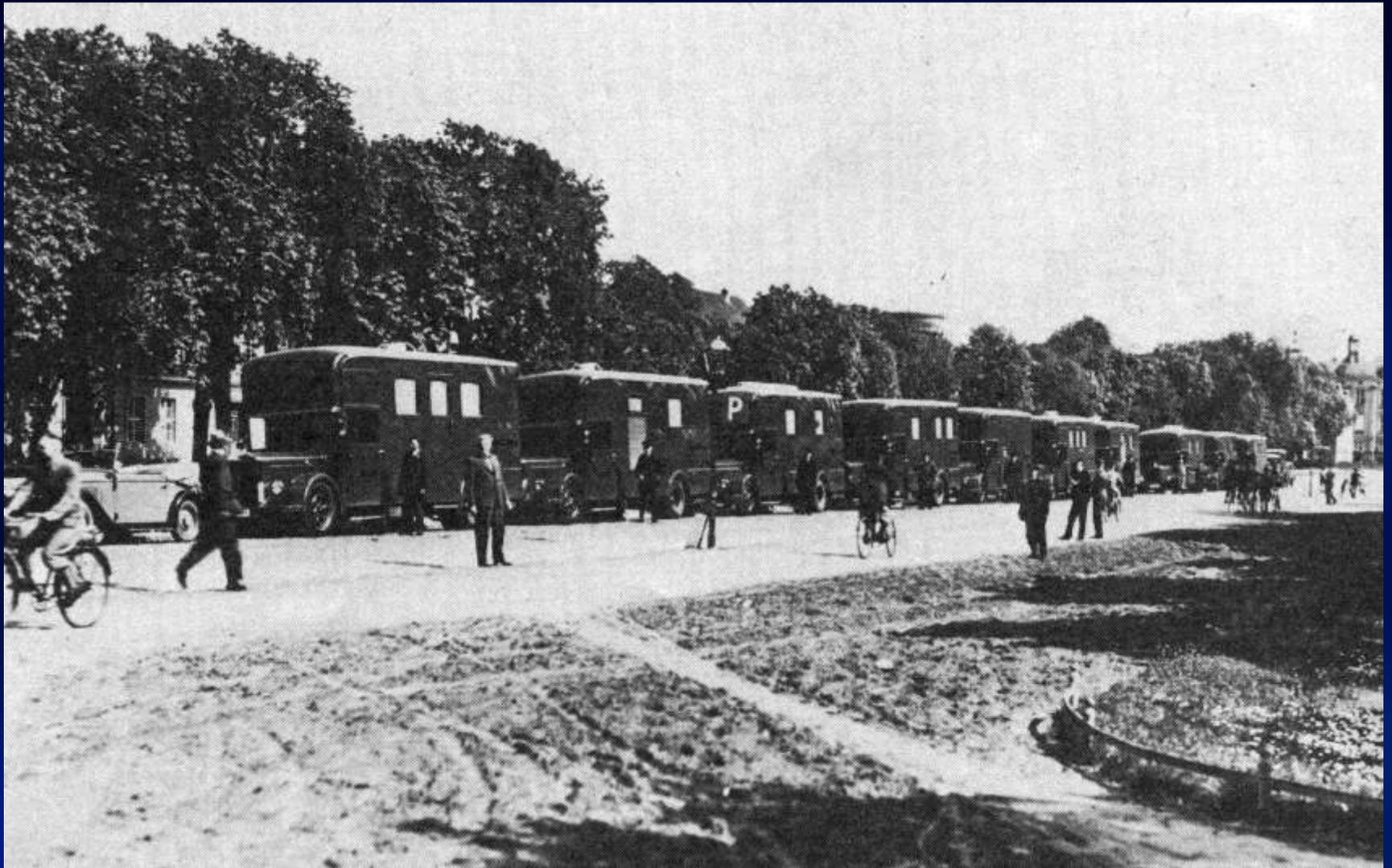
ab 1935 Es beginnt der Aufbau eines flächendeckenden
Sendernetzes in Deutschland

13.10.1935 Fahrbarer Fernsehsender (Tonsender) für 4 Monate
auf dem Großen Feldberg

12.05 1936 Bildsender vom Brocken zum Großen Feldberg

08.06. 1936 3 Wochen Ausstrahlung eines Filmprogramms





1935 Fahrbarer Fernsehsender (Telefunken / AEG)

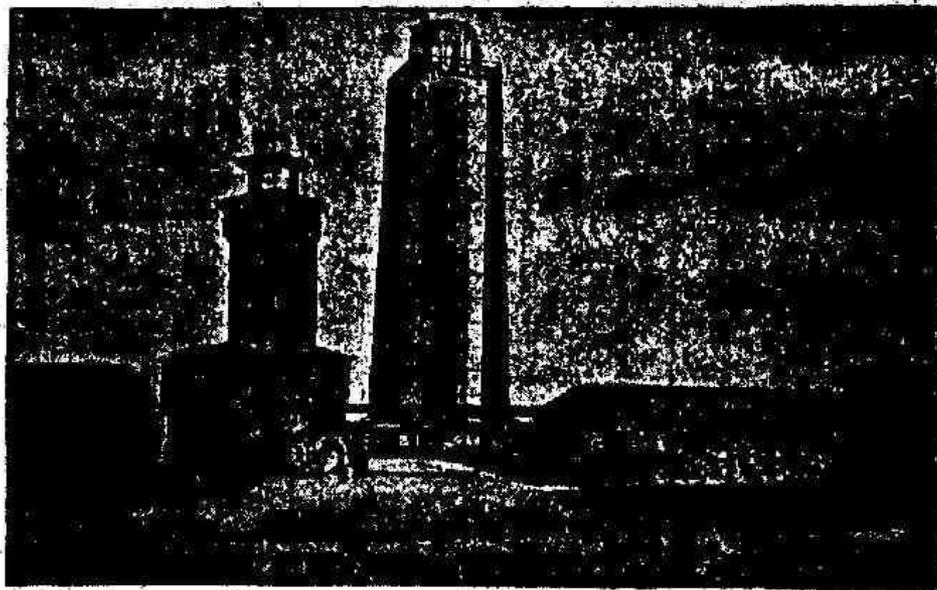
Richtfest 880 Meter über dem Meerespiegel.

Der Ultra-Kurzwellensender auf dem Feldberg

Der Bau des Fernsehenders auf dem Feldberg i. L., der gleichzeitig mit dem Bau eines anderen Fernsehenders auf dem Brocken in Angriff genommen wurde, ist jetzt so weit gediehen, daß am Freitag das Richtfest des imposanten Baues stattfinden konnte. Heller Sonnenschein lag über dem Gipfel des höchsten Berges im Gau, als sich die Maurer und Zimmerleute rüsteten und die letzte Hand anlegten, um nach altem Handwerksbrauch das Richtfest zu begehen. Der stolze, 58 Meter hohe Turmbau, der den alten Feldbergausichtsturm um das Doppelte überragt, präsentierde sich im schneidenden Hektelwind, Girlanden umrankten ihn bis zur stattlichen Höhe und zahllose Fahnen des neuen Deutschlands wehten von seinen Zinnen und Fenstern.

Der Vizepräsident der Oberpostdirektion Frankfurt a. M., Böttcher, hielt die Begrüßungsansprache im Auftrage des Bauherrn, der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. Bau rat Meyer, der technische Leiter der Bauausführungen, machte dann interessante Ausführungen über die Größenverhältnisse der Bauten des Senders. Außerdem trat er den zahlreichen Verlichteten entgegen, die am Bau verbreitet sind. So sei der Kranbildstiftelsen, der angeblich dem Bauwerk zum Opfer gefallen sei, unbeschädigt geblieben. Er komme im Gegenteil heute noch mehr zur Geltung als bisher. Andererseits habe aber der Gipfel des Feldbergs, der vor Beginn des Baues wahrlich kein schönes Bild abgegeben habe, viel an Ordnung und Raumpfanung gewonnen. Der Fernseher werde sich nach seiner Vollendung allerdings als die Bergkrone repräsentieren, aber alle anderen Einrichtungen einschließlich des Aussichtsturmes und des Festplatzes für die Feldbergspiele würden bestehen bleiben. Entsprechend der wunderbaren Umgebung habe man auf die künstlerische Gestaltung des Baues allergrößten Wert gelegt und auch das Handwerkliche beson-

ders in den Vordergrund geschoben. Das Handwerk habe hier gezeigt, daß es noch lebe und daß ihm neue Blüte bestimmt ist. Zu dem Bau wurden nicht weniger als 350 obm Holz verarbeitet, 900 Tonnen Zement, 300 Tonnen Eisen und 440 Tonnen Kies wurden verschafft und 350 obm Bruchstein verwendet, außerdem brauchte man die nette Summe von 250 000 Badsteinen, und diese ganze ungeheure Materialmasse wurde in 220 000 Tagewerken zu dem gigantischen Bauwerk umgearbeitet. Auch Bau rat Meyer dankte allen



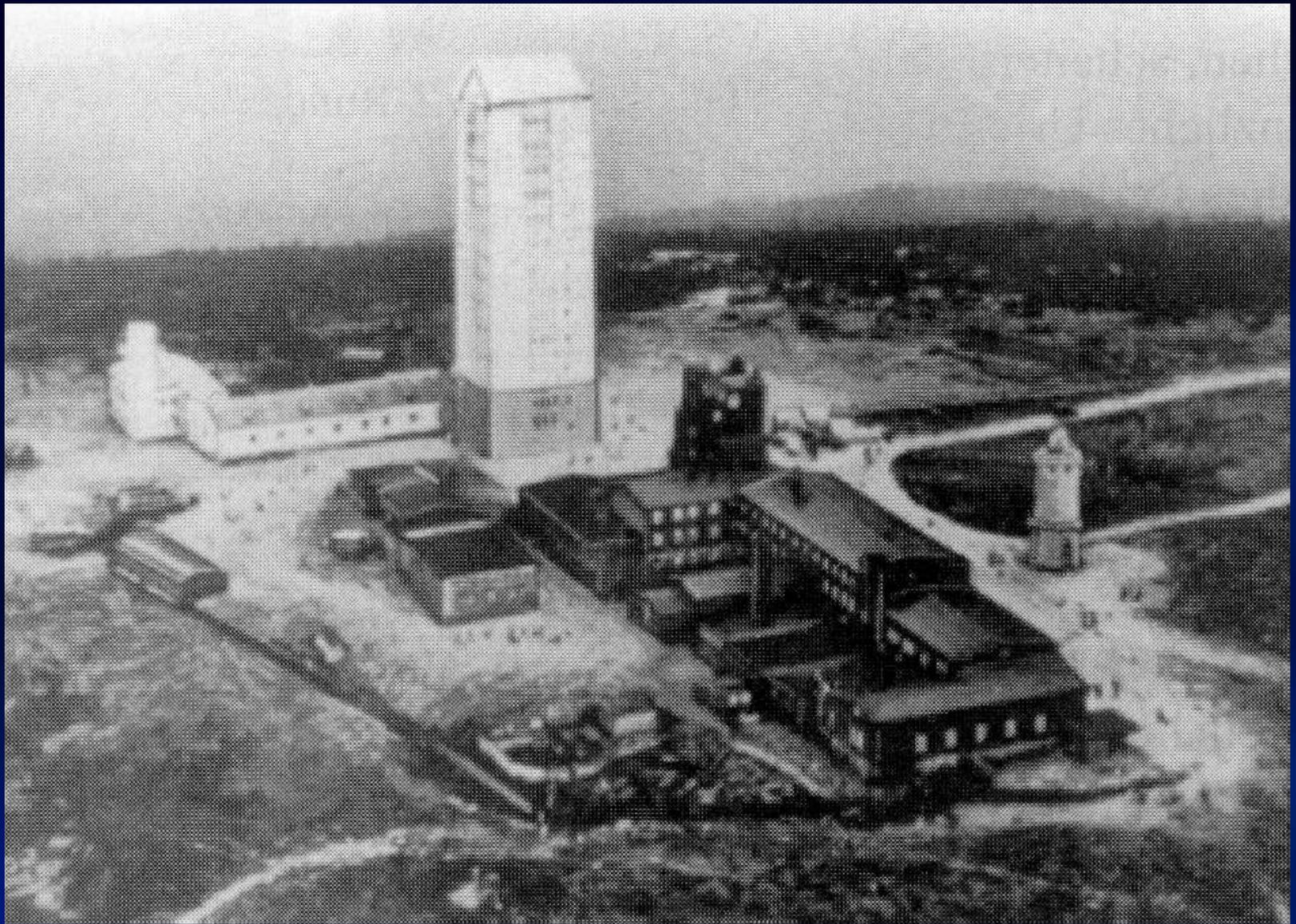
Bauentwurf des neuen Fernsehenders auf dem Feldberg i. L. (Atlantik, Zander-R.)

Beteiligten und besonders den Arbeitern für ihre treue Pflichterfüllung, zumal unter den besonders schwierigen Verhältnissen hoch oben auf dem Feldberg.

Im großen Saal des Feldberghofes versammelten sich dann Bauleitung, Bauherrn und sämtliche Arbeiter, um bei Speise und Trank, gewürzt durch muntere Reden, noch lange in froher Gemeinschaft sich an dem stolzen Werk ihrer Hände Arbeit zu erfreuen.

1937





Brocken 1938

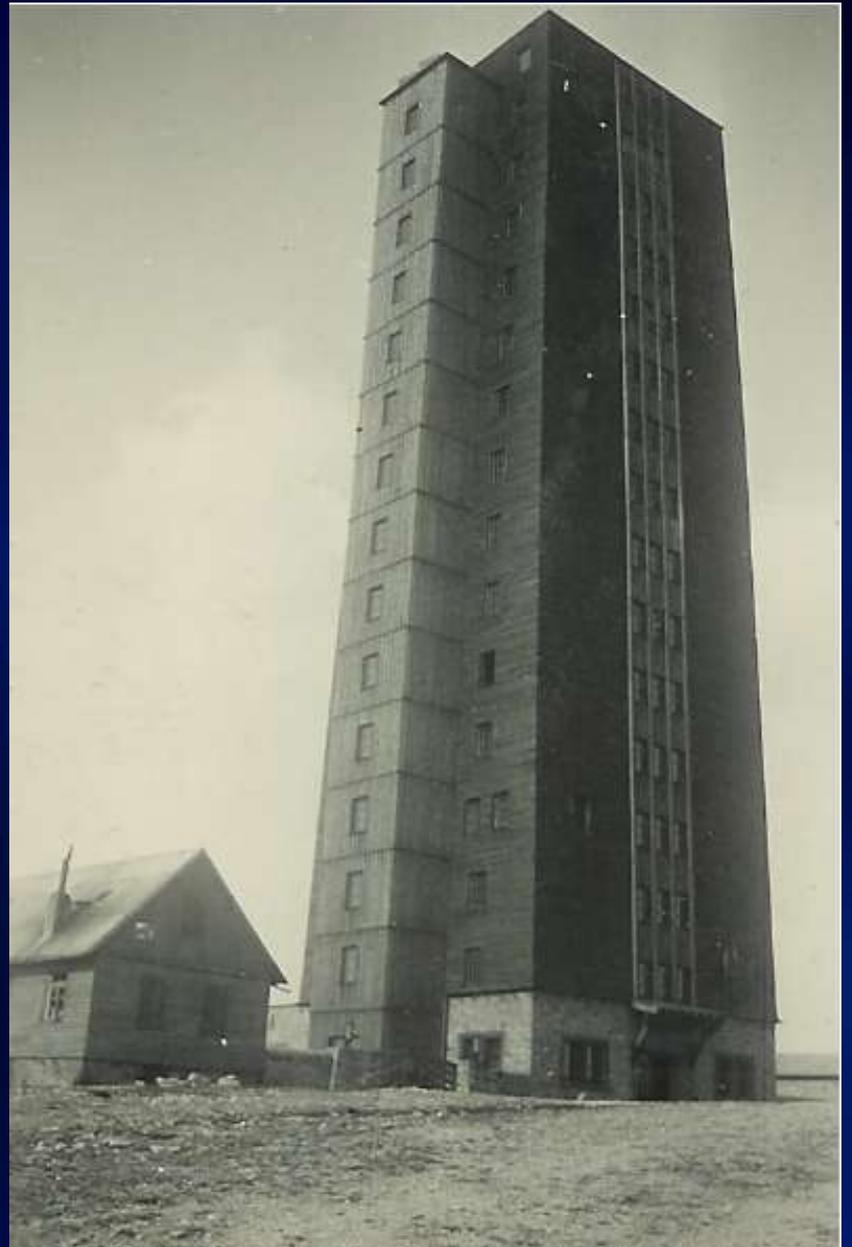




Original Postkarte aus dieser Zeit



1940



1939

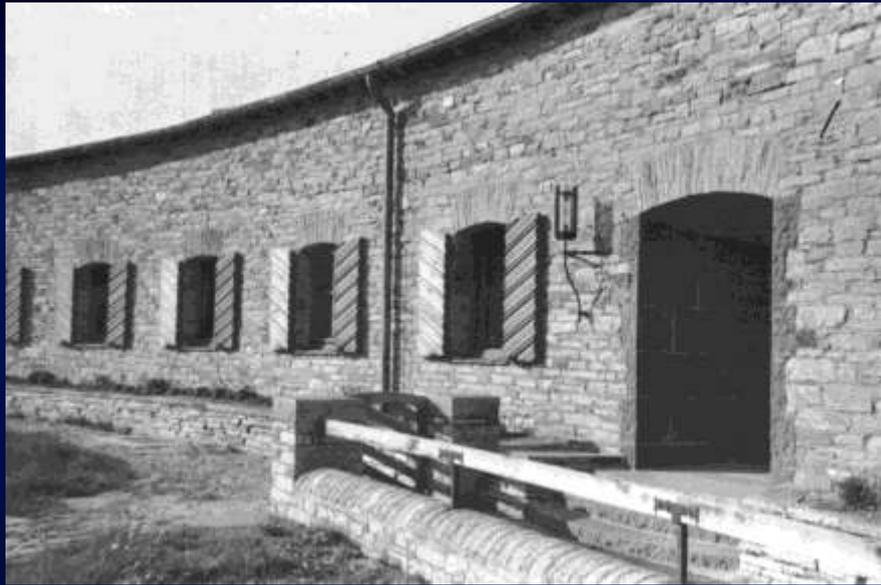


Meine persönliche Bewertung zur Architektur der Gesamtanlage

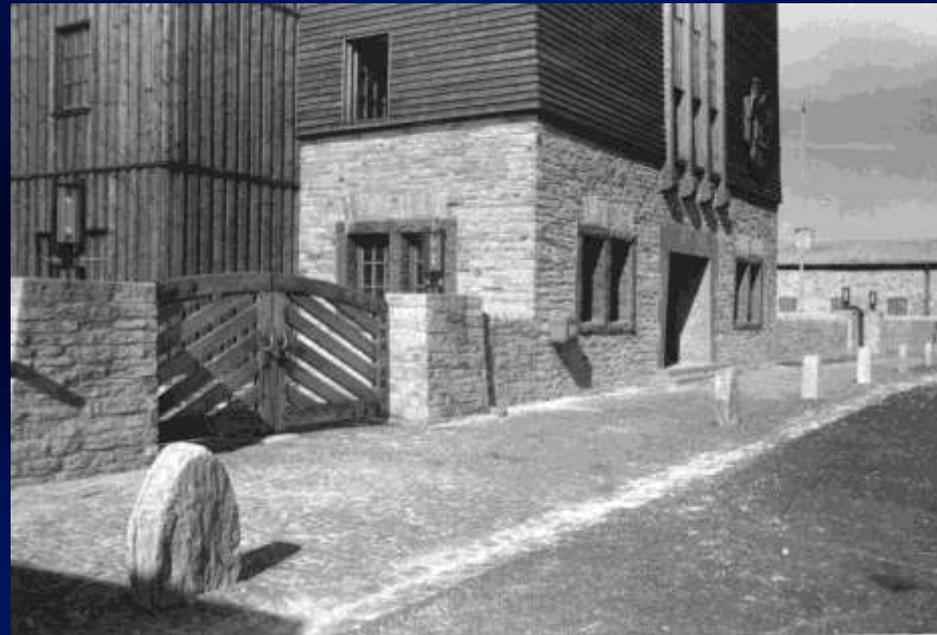
Starke Bezüge zur germanischen Sagenwelt.

... die Anlage gleicht einem wehrhaften germanischen Bauernhof ...

Bei der künstlerischen Ausgestaltung war Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ prägend.



... der wehrhafte
germanische
Bauernhof

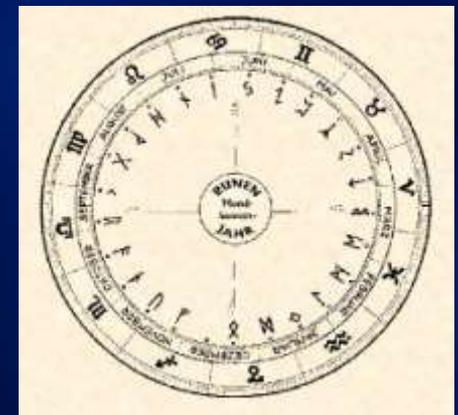




Gefolgschafts-Raum mit Kamin



Germanische Sternzeichen im Deckenbereich des Eingangs





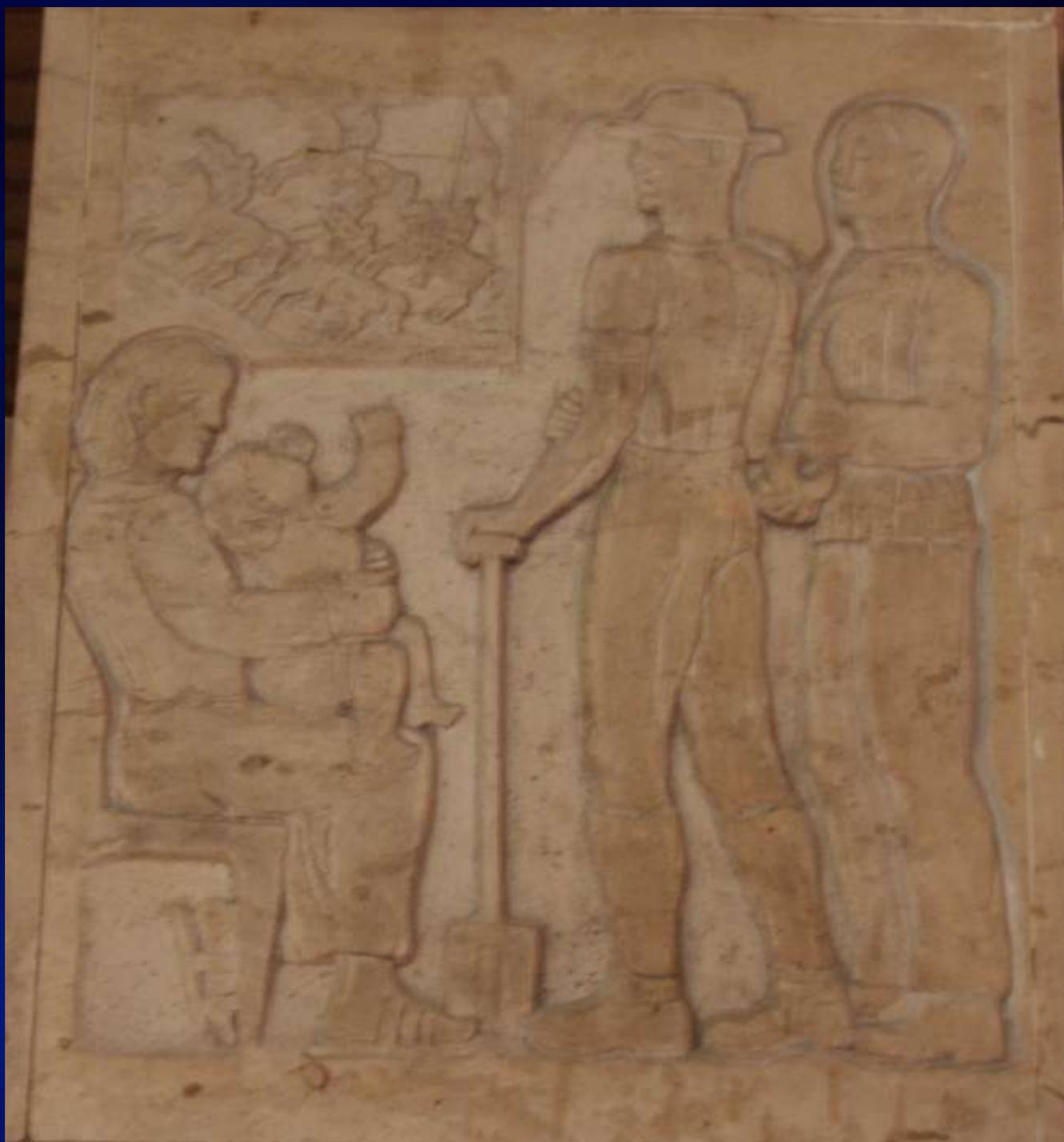
















1936/37 Das längste Fernseekabel der Welt ?

Entlang den neuen Autobahnen wurde auf ca. 2500 km zwischen Berlin, Leipzig, Nürnberg und München das damals „längste Fernseekabel der Welt“ verlegt.

Weitere Strecken nach Hamburg, Frankfurt und Wien, sowie zu den Fernsendedern Feldberg und Brocken wurden nicht vollendet.

Es wurde das erste Breitbandverstärkersystem der Reichsport (TF-System B 200 von Siemens) eingesetzt, das gleichzeitig 200 Telefongespräche und ein Fernsehprogramm übertragen konnte.

Die Fernseh-Breitbandverstärker, die ca. alle 17,5 km geschaltet waren, waren röhrenbestückt (E2b).



Fernsehender Großer Feldberg vor der Fertigstellung.

Wie weit wird man sehen und hören?

Nachdem der 53 Meter hohe Turm auf dem Großen Feldberg im Taunus bereits seit einiger Zeit fertiggestellt wurde, ist man seit Wochen eifrig dabei, die komplizierten Apparaturen, die zu einem Fernsehendebetrieb gehören, in den Turm einzubauen. Diese letzten und wichtigsten Arbeiten sind vor der Fertigstellung. Sobald der Fernsehender Großer Feldberg — dies wird sein offizieller Name sein — sendefähig ist, wird nach kurzen Probelenkungen der offizielle und öffentliche Fernsehendebetrieb aufgenommen. Zunächst werden — ähnlich wie in Berlin — in Frankfurt Fernsehstuben für das Publikum eingerichtet. Selbstverständlich kann jeder dann ein Fernseh-Empfängergerät kaufen und die Sendungen vom Feldberg sehen und hören.

Es bedarf der Klärung, wer den Sender auf dem Großen Feldberg sehen und hören kann. Für die drahtlose Übertragung von beweglichen Bildern müssen ultrakurze Wellen verwendet werden, d. h. Wellen unter 10 Meter. Diese Wellen kehren aber nur eine Reichweite, die annähernd mit der optischen Sicht zusammenfällt. Aus diesem Grunde hat man die Fernsehender Kets auf hohe Berge gelegt. Das ist auch der Grund, weshalb die Deutsche Reichspost das Sendebauwerk auf dem höchsten Gipfel des Taunus errichtet und außerdem noch in einem 53 Meter hohen Turm. Je höher die Antenne angebracht ist, umso weiter reicht der Sender, weil dann auch die optische Sicht am weitesten ist. Man wird also den Fernsehender Großer Feldberg so weit sehen und hören, als man vom Großen Feldberg aus mit unbedingtem

Empfänger ist genau der gleiche wie im Tonfilmtheater, nur ist er viel unmittelbarer, weil der Zuschauer sieht und hört die Vorgänge, die er durch seinen Empfänger sieht und hört, zur gleichen Zeit an einem fernem Ort abspielen, das er also über den Fernsehender zum unmittelbaren Sehen großer Geschehnisse wird. Hier wird natürlich auch die größte und höchste Aufgabe des Fernsehenders liegen, Laienden von Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, große Ereignisse, an denen gerade unsere Zeit so reich ist, nicht wie bisher im Rundfunk nur zu hören, sondern gleichzeitig auch zu sehen und mitzuerleben. Selbstverständlich ist es auch möglich, ein Geschehnis nicht direkt zu übertragen, sondern zunächst einen Film aufzunehmen und den Film später zu einer beliebigen Zeit über den Fernsehender zu schicken. Außerdem kann natürlich auch jeder Film, der für die Verwendung in Lichtspielhäusern aufgenommen wurde, durch den Fernsehender ausgestrahlt werden. Der Fernsehender bietet somit allen Volksgenossen die Möglichkeit zu einem Heimkino. Auch hier liegt eine ungeheure Bedeutung des Fernsehenders.

Die Möglichkeiten dieser neuen technischen Erfindung sind heute noch gar nicht abzuschätzen. Erwähnt sei nur ein Beispiel. Selbstverständlich wird wie bisher der Rundfunk nun auch der Fernsehender auf den Reichsparteitagen in Nürnberg vertreten sein und wird das deutsche Volk an demselben Ort teilnehmen in Nürnberg nicht nur zum Ohrenausgang, sondern auch zum Augen- und Ohrenausgang werden lassen. Aus demselben Grund wird jeder Fernsehender abwickeln, das überwiegend die sich auf optische Erfindungen bezieht wird völlig neue Aussehen und neue Kunstformen und Kunst-

März 1939

und auf gute Ab auf dem Das hat Taunus stellen d mühte d möglich zu könn Das seine Tä In dem Sender nicht nur auch er hätten. Büroraume, Heizungsanlagen, Kraftwagenpark, Unterrichtsräume und Wohnungen. Der Turm wird in diesen nicht ausreichen, um dem doch recht zahlreichen Personal, das zur Bedienung eines Fernsehenders erforderlich ist, Wohnungen an der Arbeitsstätte zu geben. Deshalb hat die Reichspost in Königstein 3 Häuser mit insgesamt 12 Wohnungen für das Personal des Fernsehenders gebaut. Mit einem besonderen Kraftwagen wird das Personal täglich zur Arbeitsstätte und wieder zurück nach Königstein gebracht. Außerdem ist in dem Turm auch eine Postkiste untergebracht.

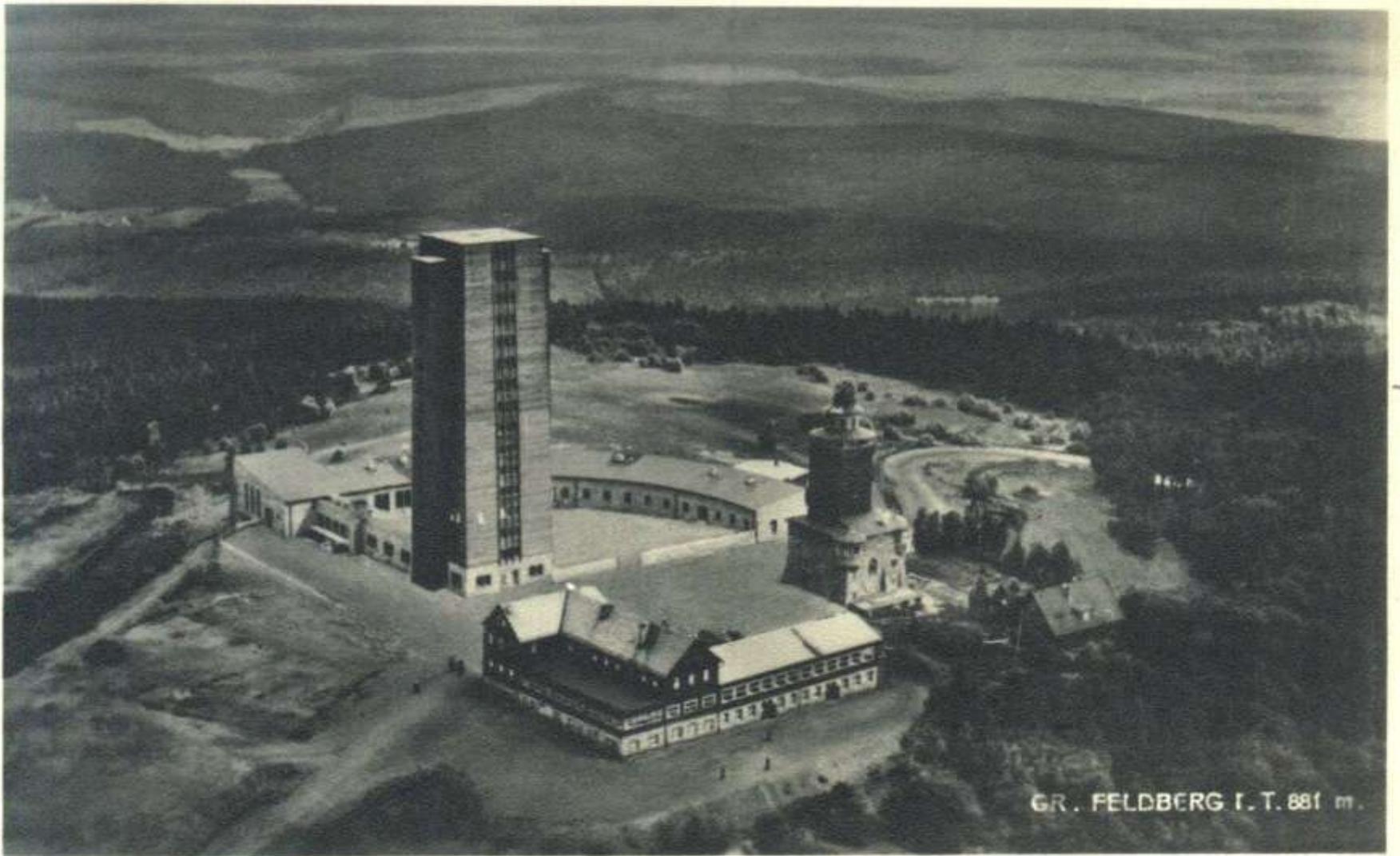
Was wird der Große Feldberg fernsehender?

Das Fernsehender ist nicht nur ein Sehen und Hören, sondern ein unmittelbares Erleben. Der Eindruck vor dem

Der Fernsehender bietet somit allen Volksgenossen die Möglichkeit zu einem Heimkino.

Kundfunk vom Mikrophon abhängig ist und nur das übertragen kann, was das Mikrophon aufnimmt, so ist der Fernsehender von seinem elektrischen Auge, seinem Aufnahmeapparat abhängig und kann nur das übertragen, was mit dem elektrischen Auge aufgenommen ist. Der Fernsehempfangner liefert auf der Empfangsseite einen ununterbrochenen Reigen von Bewegungen und Szenen. Die Personen und Gegenstände bewegen sich genau so, wie sie sich bei dem wirklichen Vorgange bewegt haben. Für die Übertragung von Bild und Ton sind zwei getrennte Sender erforderlich. Es gelangen also bei dem Fernsehender Großer Feldberg zwei Sender zur Aufstellung, ein Bild- und ein Tonsender, die gleichzeitig in Betrieb sind und gleichzeitig Bild und Ton senden.

will, die fernsehender begeben eine Film werden da- besonderen leitet wer- verstärkten lche Köhre überwan- le Vorwand scheidet des rt wie der



Original Postkarte aus dieser Zeit

Erst die 18. Bombe traf den Fernmeldeturm

Funker Grambusch im zehnten Stock eingeschlossen

08. März
1945

Auch der Gipfel des Großen Feldbergs im Taunus gehörte in den ersten Märztagen 1945 zu den Zielen der Bombenangriffe der Alliierten. Am Mittag des 2. März fielen der Feldberg-Hof, der Fernmeldeturm und der ihn umgebende Rundbau in Schutt und Asche. Der Aussichtsturm des Taunus-Clubs war schon 1943 schwer beschädigt worden, als er von einem deutschen Militärflugzeug getroffen wurde.

Ob seiner Höhe von 881 Metern weitbin sichtbar, war der Feldberg-Gipfel in den letzten Kriegsjahren zum natürlichen Orientierungspunkt für die Piloten der Kriegsgegner geworden. Deswegen brachten deutsche Techniker gegen Ende 1944 einen Störsender auf den Feldberg-Gipfel, der den Funkverkehr der gegnerischen Flugzeuge stören und ihnen den Weiterflug erschweren sollte. Vermutlich um diesen Sender auszuschalten, wurde der Angriff des 8. März geflogen. Vergebens, denn der Sender war in keinem der getroffenen Gebäude, sondern 50 Meter daneben auf dem Sportfeld installiert.

Willi Brendel (80), damals Transportunternehmer und nach 1954 Bürgermeister

von Oberreifenberg, sah damals, wie die rotschnäuzigen „Thunderbirds“ den Feldberg attackierten: „Es waren neun englische Jagdbomber. Jeder hatte zwei Bomben dabei. Sie sind immer um den Turm gekreist. 17 Bomben waren schon gefallen, und der Turm stand noch. Erst die allerletzte Bombe hat ihn getroffen.“

Diesem Umstand verdankt der Funker Heribert Grambusch sein Leben, der sich als einziger Funker während des Angriffs im Fernmeldeturm aufhielt; alle anderen Bediensteten hatten sich rechtzeitig in den Luftschutzkeller geflüchtet. Grambusch befand sich im zehnten Stockwerk – und in die elfte Etage bohrte sich die Bombe von der Seite her ein und trennte den insgesamt 16stöckigen Turm durch. „Punkt 12.10 Uhr ging's los“, erzählt Grambusch (79). „Ich hatte im zehnten Stock Dienst und hätte abgelöst werden müssen. Ich hab's nur brummen und schießen hören. Die Bombe traf den Aufzugsschacht, und ich wurde in einem Raum eingeschlossen. Ich konnte mich befreien, und als ich unten war, hat der Turm ab dem elften Stock umgelegen.“

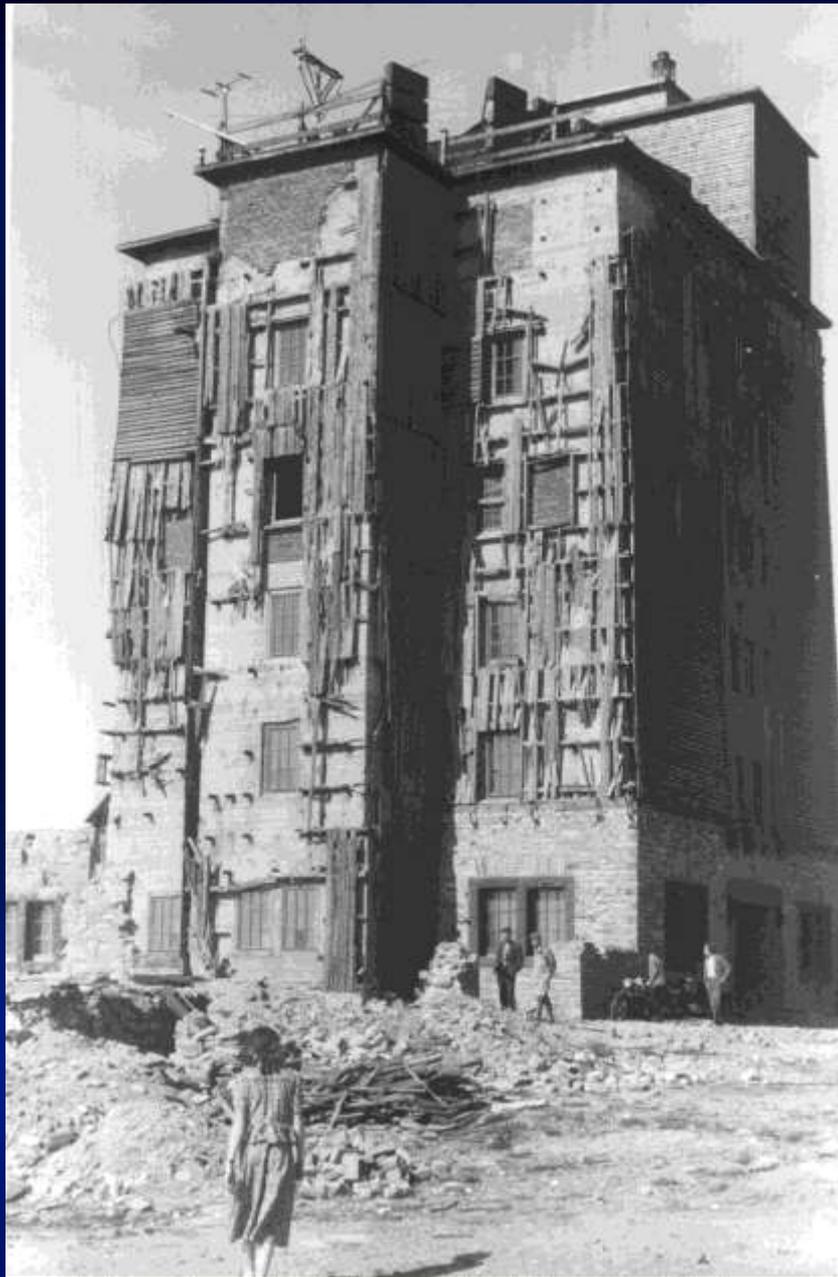
che/vey

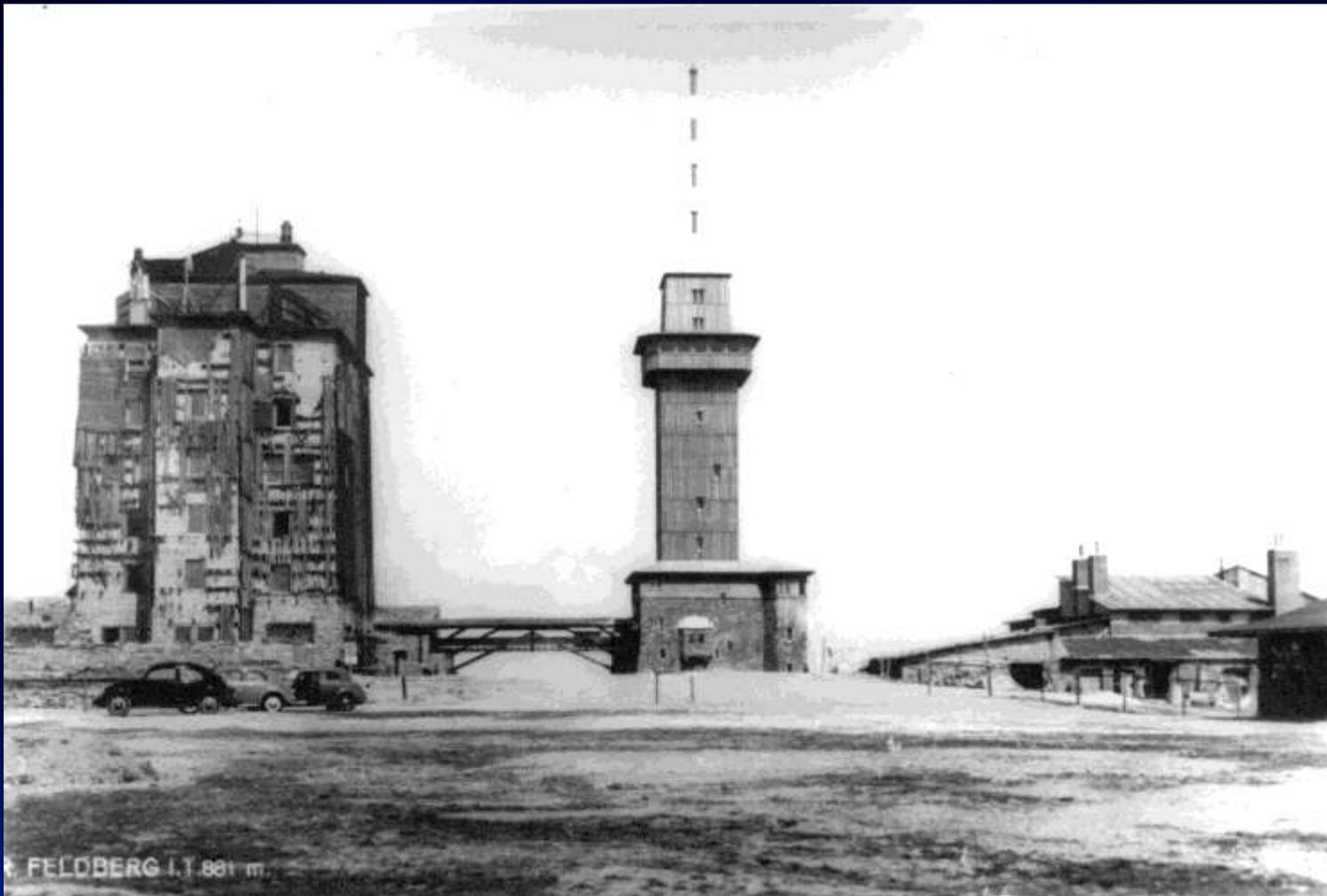


Der Feldberggipfel nach dem Luftangriff am 08. März 1945

1945







Nach dem Krieg beschlagnahmten die Amerikaner die Turmruine und nutzen die technischen Einrichtungen für militärische Zwecke. 1947 Übernahme durch die Deutsche Post.

Auf dem Feldberg

Station der drahtlosen Ferngespräche

Der „Altkönig“ erschwert die Verbindung mit Frankfurt

„Haben Sie schon einmal drahtlos telefoniert?“ fragte unseren OV-Berichterstatter Herr Esser (man wird gleich erfahren, wer das ist). Und als jeder sein Gegenüber etwas ratlos anschaute und eben antworten wollte, daß er noch kein Ueberringergespräch geführt habe, fuhr dieser fort: „Wenn Sie in der letzten Zeit Ferngespräche innerhalb der Bizone gehabt haben, dann waren sicher auch drahtlose dabei. Nur Sie haben es nicht gewußt und gemerkt, ob sie mit oder ohne Draht gesprochen haben.“

Herr Esser ist der Leiter der Dezimeterstation der Deutschen Post auf dem Großen Feldberg im Taunus und dirigiert von hier aus sämtliche drahtlosen Ferngespräche in der Doppelzone. In dem Turmstumpf des ehemaligen Fernsehsenders auf dem Feldberg — die zehn oberen Stockwerke sind ausgebrocht, fünf stehen noch — befindet sich die Zentrale des drahtlosen Fernsprechnetzes in den Westzonen.

Dezimeterstationen heißen die Sender deshalb, weil mit Wellen zwischen 30 und 80 cm (Ultraschwellen) gearbeitet wird. Da diese nur eine Reichweite von 80 bis 100 km haben, müssen bei größeren Strecken Relaisstationen eingeschaltet werden, die die ankommenden Gespräche aufnehmen, verstärken und an die nächste Station weitergeben. Alle diese Stationen müssen auch möglichst hoch liegen, da die Dezimeterwellen Gebirgslage nicht durchdringen. So ist vom Feldberg aus Frankfurt trotz der geringen Entfernung nur sehr schwer zu erreichen, da sich der „Altkönig“ dazwischenschiebt.

Auf jeden Fall werden sämtliche drahtlosen Gespräche, woher sie auch kommen, zuerst nach dem Feldberg und von dort aus weiter gerichtet. Will jemand etwa von Düsseldorf aus nach München sprechen, dann geht das Gespräch nach dem Feldberg und von da über die Relaisstation Heidelberg (Königsstuhl), Geislingen an der Steige und Zugspitze nach München, wo es in das allgemeine Ortsnetz übernommen wird.

Die Vorteile dieses drahtlosen Fernsprechverkehrs sind, wie uns Herr Esser sagt, Billigkeit des Betriebes und geringer technischer und personeller Aufwand. Man braucht keine Leitungen, Sende- und Relaisstationen sind verhältnismäßig leicht einzurichten, und die Sendeleistung ist nicht höher als 8 Watt (eine Nachtschlampe hat meist 25 Watt!). Seine Zentrale am Feldberg kommt mit 18 Mann Personal aus, eine einfache Relaisstation, wie etwa die auf der Zugspitze, braucht nur vier Mann für Tag- und Nachtbedienung.

Auf dem Dach des Feldbergturmes, auf dem sich einöngig der rotweiße Scheinwerfer des Flugdienstes dreht, stehen die Sende- und Empfangsantennen. Es

sind hochgestellte flache Klötze, je drei übereinander und nebeneinander. Es sind Richtstrahler, jede Gruppe ist auf eine der nächsten Relaisstationen haargenau ausgerichtet.

Einige Stockwerke tiefer liegt die Seele der ganzen Station, der Apparateraum, der von einem leeren Summen erfüllt ist. Kaum sind Menschen darin, alles geht automatisch. Von links nach rechts in den Raum hineinragend Wände von Apparaten, einer an dem anderen. Ankommende Gespräche werden von den Empfangsantennen in eine erste Gerätegruppe geleitet, wo sie „vormoduliert“ werden. Weiter kommen sie in die eigentlichen Sendeplätze, gehen von dort wieder in die Antenne und werden ausgestrahlt. Das Wunderbare dabei ist, daß von einem Sendeplatz und einer Antenne 18 Gespräche zu gleicher Zeit gesendet werden können. So gebündelt laufen sie über alle nötigen Zwischenstationen und werden erst am Empfangsort wieder getrennt. Dadurch bedeutet die drahtlose Telephonie eine starke Entlastung des durch den Krieg so stark mitgenommenen Fernsprechnetzes.

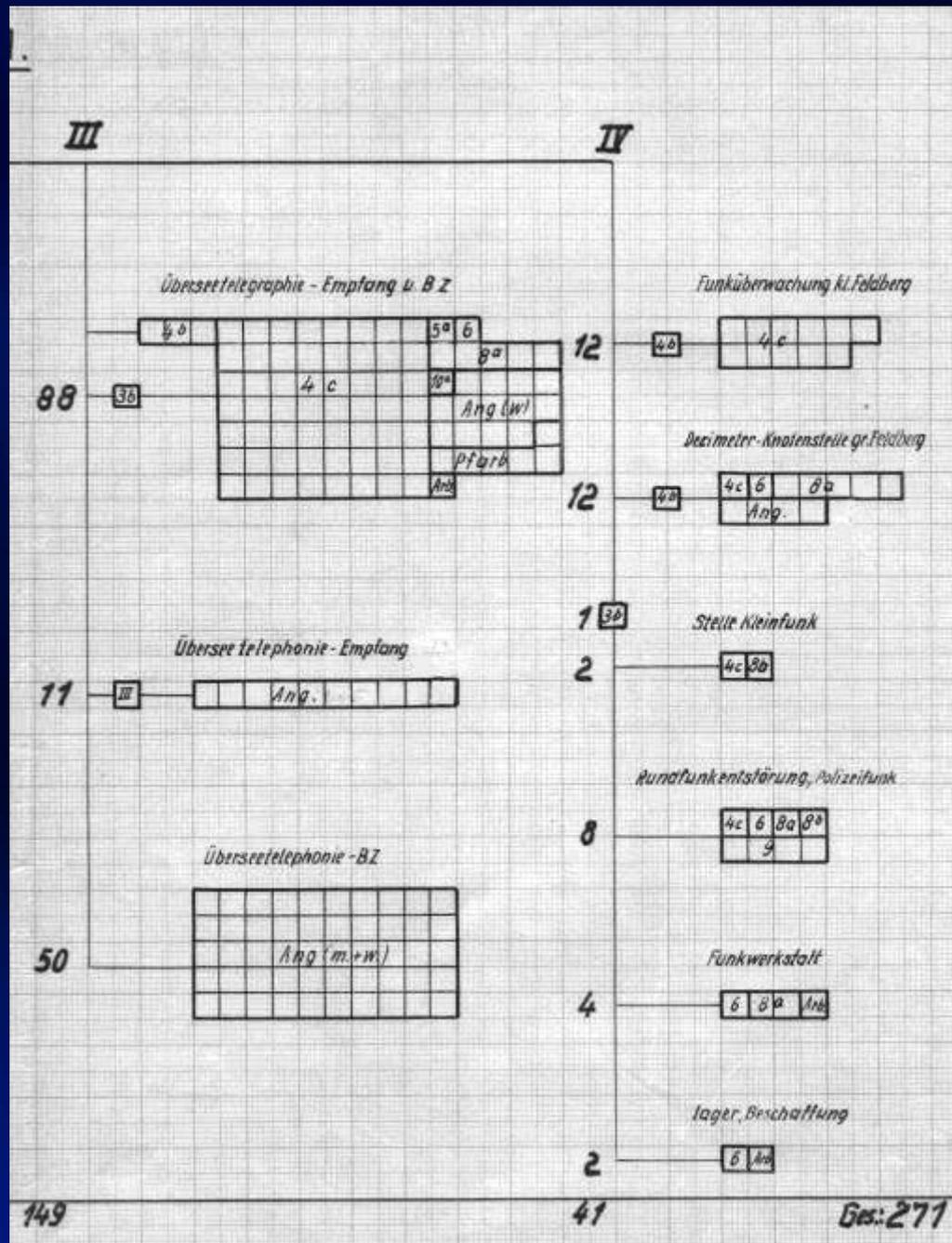
Der einstige Fernsehturm auf dem Feldberg hat also auch als Torso eine wichtige Verwendung gefunden, das mag ein wenig darüber trösten, daß wir auf das Fernsehen noch eine Weile werden warten müssen. fh.



Die drahtlose Telefonie bedeutete damals eine erhebliche Entlastung der durch den Krieg stark beschädigten Leitungsnetze

1948

Funkamt Frankfurt 1948

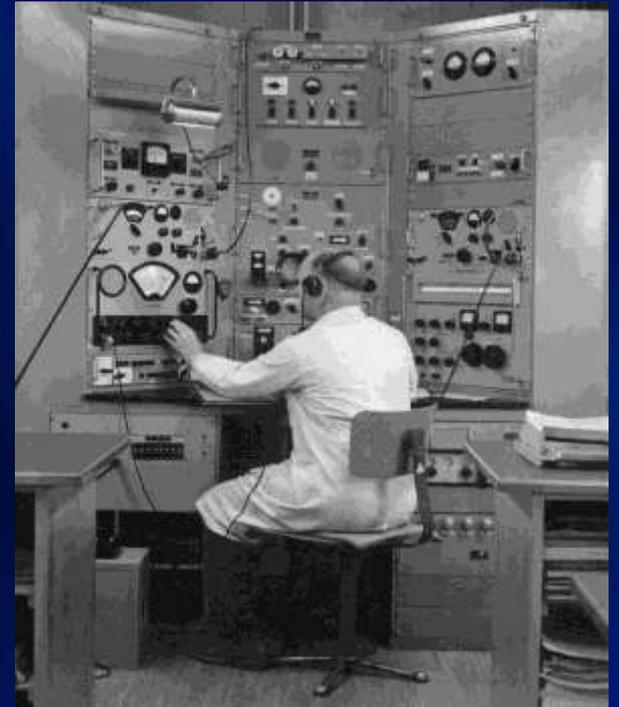


Funküberwachung - Kleiner Feldberg

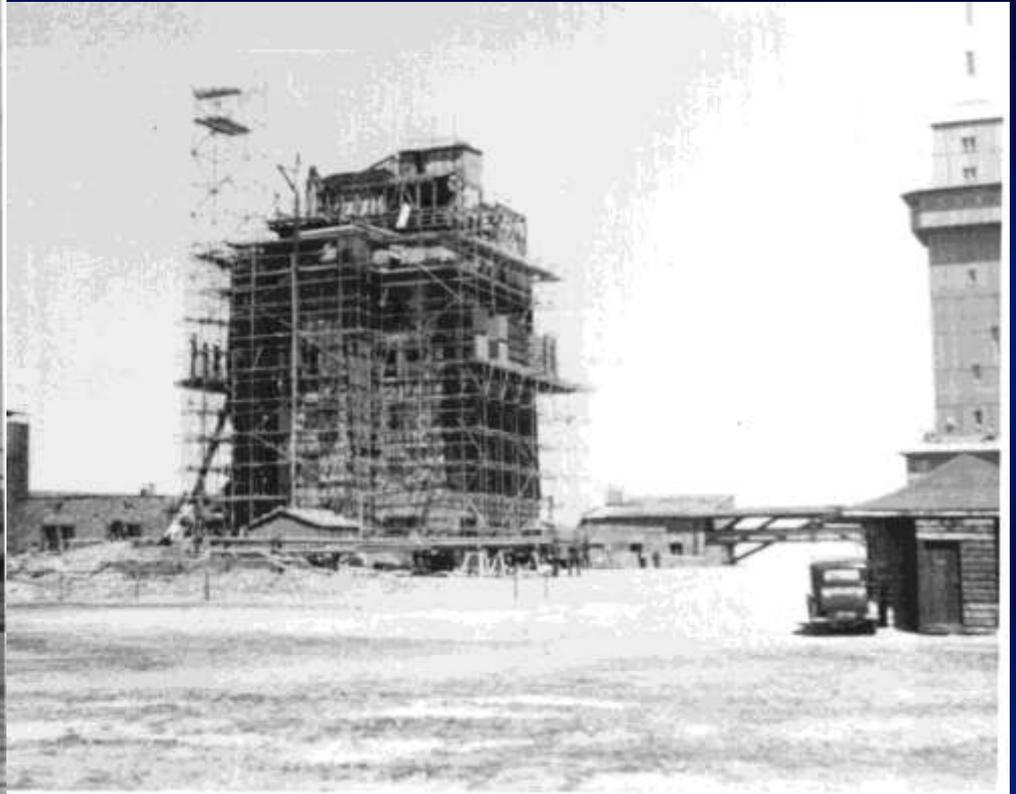


1949

Funküberwachung - Kleiner Feldberg nach Umbau

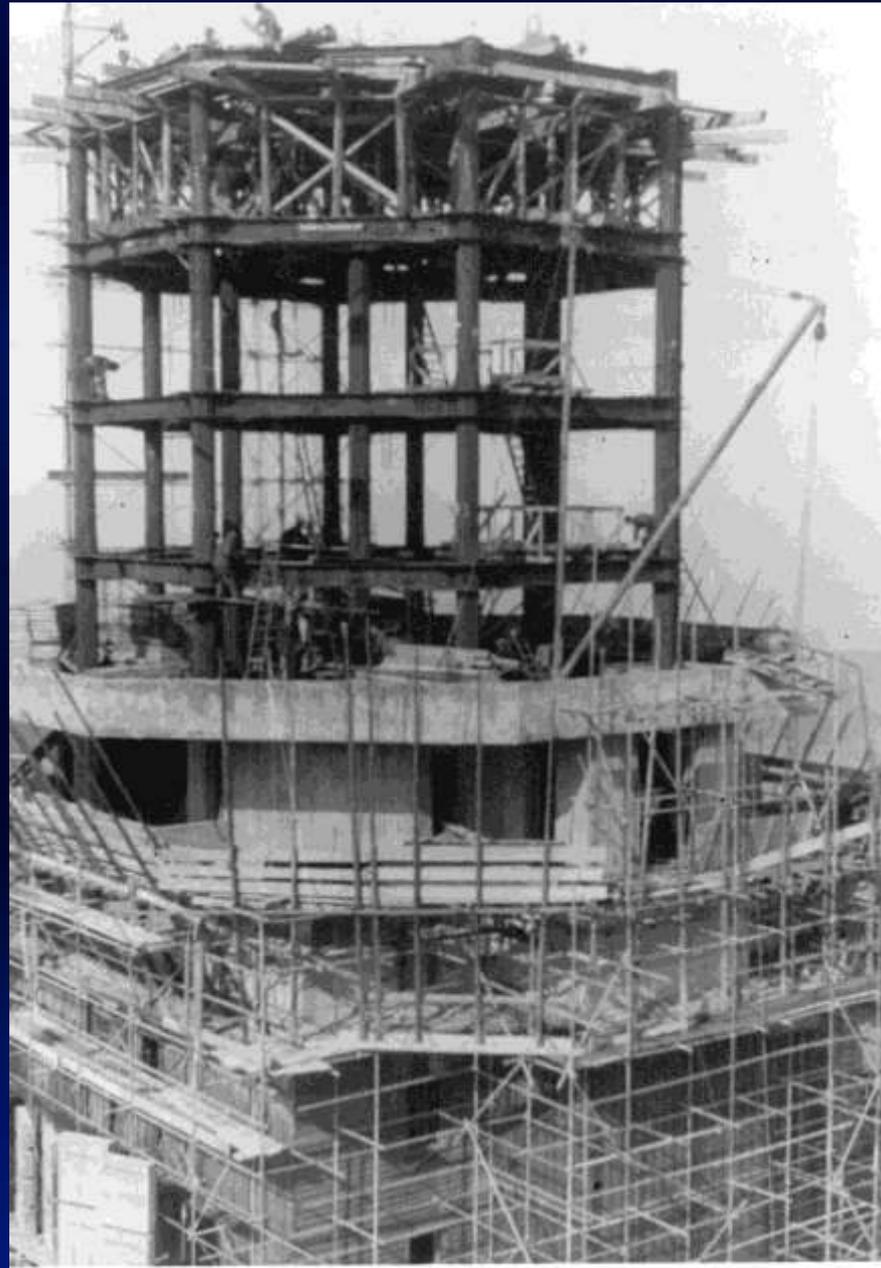


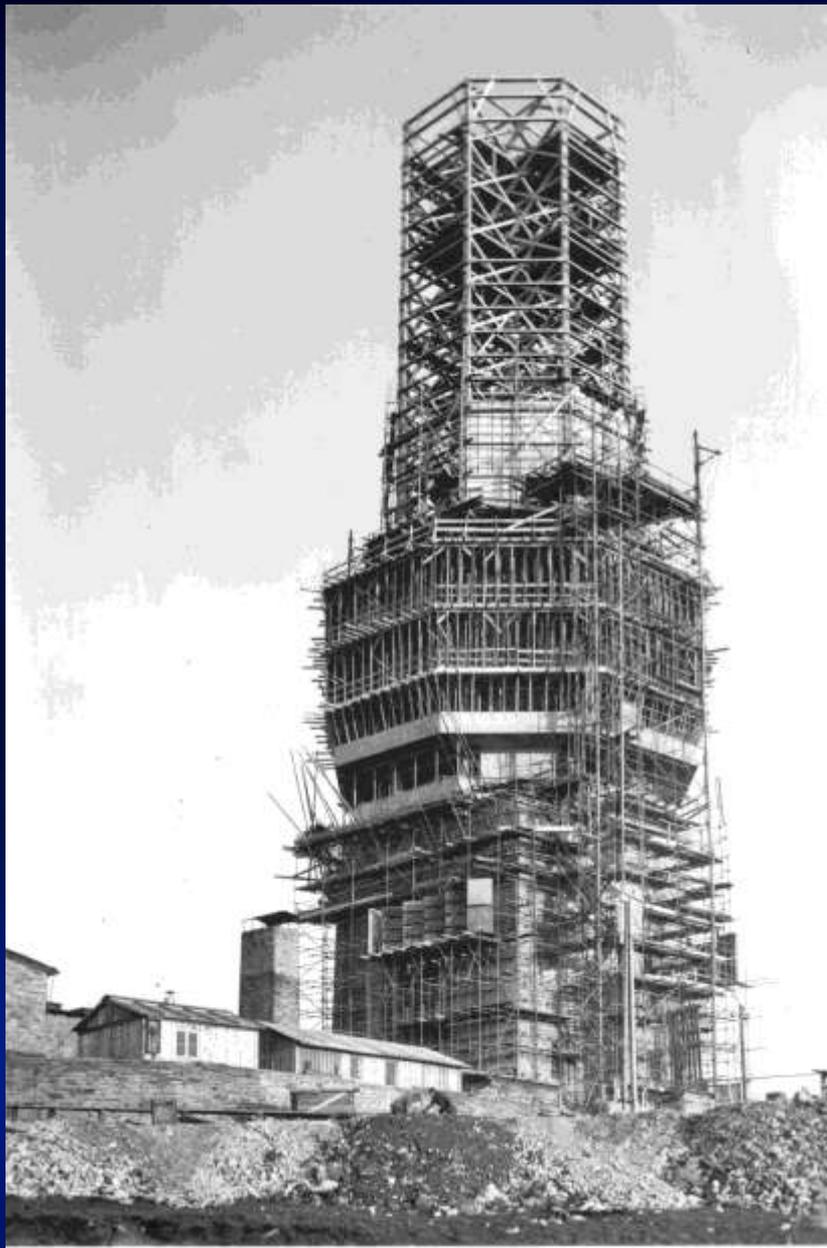
195x



1950







Oberpostdirektion Ffm.
 (früher Bauleitung Fernmeldeturm
 Großer Feldberg/Ts.

Gr. Feldberg, Ts., den 12.1.51

Wulaga 22

Baubericht über den Wiederaufbau des
 Fernmeldeturmes auf dem Gr. Feldberg/Ts.

- 22.5.50 Arbeitsbeginn auf der Baustelle. Abbruch der noch vorhandenen Reste des 2., 6. u. 5. Obergeschosses. Notabdeckung über dem 4. Obergeschoss.
 Insgesamt wurden rd. 2700 cbm Betonmassen abgebrochen. Dabei wurden etwa 1200 Tagewerke geleistet.
- 30.6.50 Beginn der Neubauarbeiten mit dem Einschalen der Wände und der Decke des 5. Obergeschosses.
- 11.7.50 5. Obergeschoss fertig.
- 25.7.50 6. Obergeschoss fertig.
- 5.8.50 Beginn der Stahlmontage im 7. Obergeschoss.
- 9.8.50 7. Obergeschoss fertig.
- 13.8.50 8. Obergeschoss fertig.
- 21.8.50 9. Obergeschoss fertig.
- 27.8.50 10. Obergeschoss fertig.
- 11.9.50 Beginn der Montage des Holzturmes, dessen Abbund bereits am 27.7.50 auf dem Abbundplatz begonnen hatte.
- 8.10.50 Simsböhe mit den Fachwerksscheiben erreicht.
- 20.10.50 Holzkonstruktion bis zum obersten Aufbau fertiggestellt.
 Feier des Richtfestes.
- 27.10.50 Holzverschalung am obersten Turmteil fertig. Beginn der Eternitverkleidung.
- 26.11.50 Fertigstellung der Eternitverkleidung.
- 7.12.50 Beginn des Ausbaues des 5., 6. u. 7. Obergeschosses.
- 12.1.51 Übergabe des fertiggestellten 5. Obergeschosses an die Dienststelle Dezimeter - Knotenamt, Feldberg.
 Vom 30.6.50 bis heute wurden etwa 6.600 Tagewerke geleistet. Im Rundbau wurde am 25.10.50 mit den Arbeiten begonnen, die jedoch am 28.11.50 wegen des vorzeitigen Wintereinbruches eingestellt werden mussten.

Der örtliche Bauleiter

Wingertner



Reine Holzkonstruktion im Turm, damit die elektromagnetischen Wellen ohne Beeinträchtigung abgestrahlt werden können.

Alle Verbindungselemente sind aus Holz bzw. Kunststoff gefertigt.



(Foto-Lück)

GR. FELDBERG | T 881 m



Der große Feldberg im Dienste der Wirtschaft

Viele unserer Leser konnten in den letzten Wochen die Wiederaufbauarbeiten am Großen Feldberg beobachten. Nur wenige werden jedoch wissen, daß der Wiederaufbau des großen Turmes für den Frankfurter Fernsprechkreis von großer Bedeutung ist und der Ausbau der dortigen Funkstellen in erster Linie der Wirtschaft dient.

Der große Feldbergturm war vor dem Kriege als Fernsehturm erbaut worden. Durch den Kriegsausbruch konnte er jedoch nicht mehr seiner Bestimmung übergeben werden. Er wurde von der Luftwaffe übernommen. 1945 trafen Bomben den etwa 60 m hohen Turm so, daß er oberhalb des vierten Geschosses umgelagt wurde. 1947 stellte die Besatzungsmacht den Turm der Post wieder zur Verfügung. Er beherbergt heute die größte Desimeterstelle der Deutschen Bundespost sowie einen Ultrakurwellensender.

Der gegenwärtige Wiederaufbau soll die technischen Voraussetzungen für die Erfüllung aller Aufgaben der Fernmelde-technik in möglichst vollkommener Weise schaffen. In

Fortführung des gut erhaltenen feststehenden massiven Turmunterteils wird zur Zeit ein 4 Stockwerke umfassender Stahlskelettbau errichtet. Dieser soll nach Fertigstellung Desimeter- und Ultrakurwellenbetriebsräume aufnehmen. Den obersten Teil des neu aufgebauten Feldbergturms wird ein 10-stöckiger Holzbau bilden, der ohne Verwendung von Metallteilen hergestellt werden muß, da er die Ultrakurwellen-Antennen aufnimmt, deren austretende Energie durch Absorption an Metallteilen keine Einbuße erfahren darf. Nach dem Endausbau wird der Fernmeldeturm 70 m hoch sein.

Für die moderne Fernmelde-technik haben hochgelegene geographische Punkte dadurch große Bedeutung erlangt, daß sie zur Ausstrahlung und zum Empfang elektromagnetischer

Schwingungen sehr hoher Frequenz besonders geeignet sind. Bei diesen zur Nachrichtenübertragung geeigneten elektrischen Wellen handelt es sich um die Desimeter- und Meterwellen (Ultrakurwellen). Eine einwandfreie Übertragung in Ultrakurwellen ist nur möglich, wenn zwischen Sendee- und Empfangsantenne optische Sicht herrscht. Besteht zwischen Orten, die eine Desimeterverbindung erhalten sollen, keine optische Sicht, so baut man Relaisstationen auf, die die elektrischen Signale empfangen und über einen eigenen Sender zum nächsten Desimeter-Relais übertragen. Bei Benutzung von Meterwellen ist die optische Sicht nicht unbedingt erforderlich, man kann in diesem Falle größere Entfernungen überbrücken.

Die Schwingungen sehr hoher Frequenz sind für ein drahtloses Nachrichtennetz besonders wichtig. Sie ermöglichen, mit einer Sendefrequenz mehrere verschiedene Nachrichten zugleich zu übertragen. Außerdem hat man den Vorteil, mit Hilfe relativ kleiner Richtantennen die ausgestrahlte Energie scharf bündeln zu können. Das bedeutet einen sehr beträchtlichen Gewinn an Feldstärke auf der Empfangsseite und erhöhte Wirtschaftlichkeit durch kleine Sendeleistung. Gegenüber Nachrichtenverbindungen über Kabel haben Desimeterlinien den Vorzug wesentlich schärferen Aufbaus bei geringeren Kosten.

Nach der Übernahme des Feldbergturms durch die Deutsche Bundespost war es möglich, die Desimeterwellentechnik für

das Fernsprechnetz nutzbar zu machen. Als zentral gelegene und im weiten Umkreis höchste Erhebung ist der Turm besonders zur Aufnahme des größten Desimeter-Knotenraumes der Bundesrepublik geeignet. Auch sind Fernsprek- und Breitbandkabel vorhanden, die die Verbindung mit dem Fernamt Frankfurt a. M. herstellen.

Zur Zeit bestehen Desimeter-Fernverbindungen vom Großen Feldberg nach Bonn, Düsseldorf, Bremen, München, Stuttgart und Mannheim. Außerdem sind 2 Desimeterlinien nach Nürnberg in Betrieb, die direkt zur Funkstelle im Verstärkeramt Frankfurt a. M. geführt werden. Bei der Errichtung der beiden Desimeterstrecken nach Bonn, die wegen der Wahl Bonns zur Bundeshauptstadt in kürzester Frist vollendet werden mußten, machte sich der Vorteil der schärferen Außenabstrahlung solcher Funkstrecken besonders geltend. Auf einer Nachrichtenverbindung über Desimeterwellen können je nach den technischen Einrichtungen bis zu 20 Fernsprechteilnehmer zugleich sprechen, ohne einander zu stören. Der Desimeterfunk

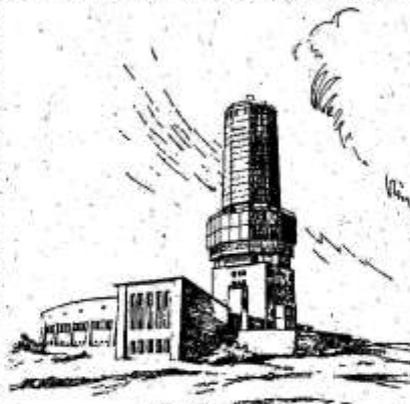
ist in das allgemeine Fernsprechnetz so eingegliedert, daß der Teilnehmer nicht bemerkt, ob sein Gespräch drahtlos oder über Kabel geleitet wird.

Als Beispiel sei der Weg eines Gesprächs über eine Desimeterleitung von Frankfurt a. M. nach München beschrieben. Die Verbindung führt über ein Fernkabel vom Frankfurt zum Großen Feldberg. Hier wird die Sprache durch ein sogenanntes Trägerfrequenzgerät in eine höhere Frequenzlage umgesetzt und schließlich einem Desimeterseuder aufmoduliert, der in Richtung Heidelberg abstrahlt. In Heidelberg, wo sich eine Desimeter-Zwischenstelle befindet, wird vom Feldberg empfangen und die umgesetzten Frequenzen werden über einen weiteren Sender neu nach Göttingen ausgestrahlt. Von Göttingen

aus wiederholt sich dieser Vorgang in Richtung Zugspitze, deren Desimeterstelle das letzte Relais vor der Gegenstation München bildet. In München werden die Desimeterwellen empfangen und demoduliert, d. h. ihr Sprachinhalt wird zurückgewonnen und schließlich über Draht dem Münchener Fernamt zugeleitet. Trotz aller dieser Umwandlungen der Sprache und vieler komplizierter hochfrequenztechnischer Vorgänge ist die Verständigung zwischen den Fernsprechteilnehmern gut.

Außer den technischen Einrichtungen des Desimeterfunks hat die Bundespost im großen Feldbergturm mehrere Ultrakurwellensender aufgestellt, die mit einer Wellenlänge zwischen 1 und 10 Meter arbeiten. Ein 10 kW-Sender, der zur Zeit im Versuchsbetrieb mit der Zugspitze arbeitet, ist dazu bestimmt, Rundfunksendern drahtlos Programme auszuweiten. Er soll also ein Kabel ersetzen. Außerdem ist die Aufnahme eines Landfunks über Ultrakurwellen geplant, der Telefongespräche beweglicher Teilnehmer ermöglicht. Nach Einführung dieses Fernmeldedienstes können z. B. auch von Kraftwagen aus drahtlos Ferngespräche geführt werden.

Die Fertigstellung des Fernmeldeturms auf dem Großen Feldberg wird einen weiteren Schritt zur Vervollkommenung des deutschen Nachrichtensystems im Dienste der Wirtschaft bedeuten.



Die neue Form des Fernmeldeturms

9. Obergeschoss



10



UKW - Antennen

11



Dm - Antennen

12



7



Dm - Betriebsraum
x Dienstleistungs-Vermittlung
mit Nachschaltung der Haus-
vermittlung.

6



bewegliche Funkdienste

5



UKW u. Fernseh-Sender
Betriebsraum, einschl.
Betriebsaufsicht (UKW + Dm)
(im Endausbau vorgesehene
Senderaufstellung.)

4



Lüftungskästen für UKW-Raum
Feinmechanische Werkstatt
oder Überwachungsabläufe
Betriebslager (Röhren etc.)
ev. Fernseh-Sender- oder
Feinmechanische Werkstatt

3



NF u. TF-Einrichtungen
ev. Fernseh-Sender
x Geber-Raum

2



Wiss MA - I
evtl. Bauleitung (später Dienst-
räume für Montage - Firmen
FTZ u.ä.)

1



Wartungsraum
Küche
Aufenthalts-Unterrichtsraum
Blattstellensystem + Büro
x vorläufige Hausvermittlung

Erdgeschoss



Postamer Empfangsraum
Pförtner
x beauftragte Selbstwarte-
nebenstellanlage

Keller



Kuppl. 512

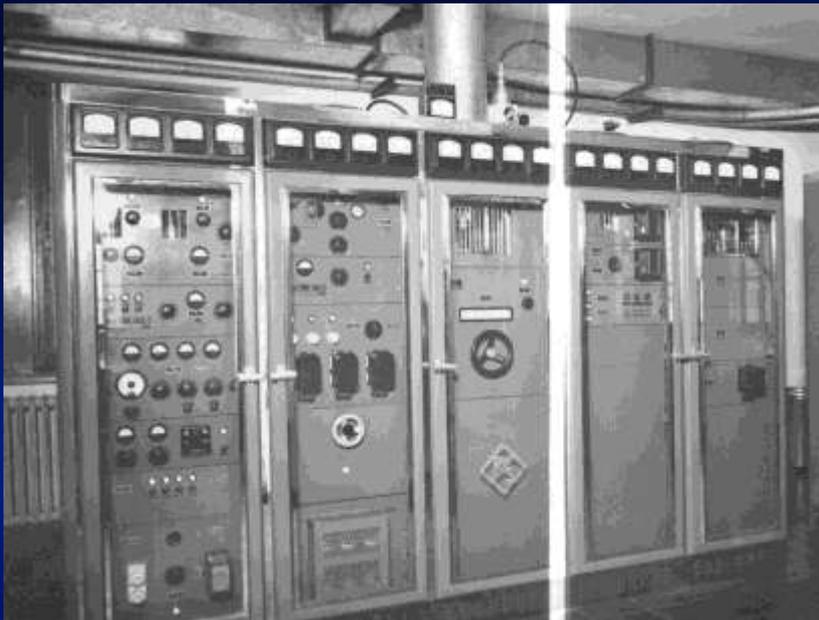
Verzeichnis der Bauteile



Dezimeter-Betriebsraum (7. OG)



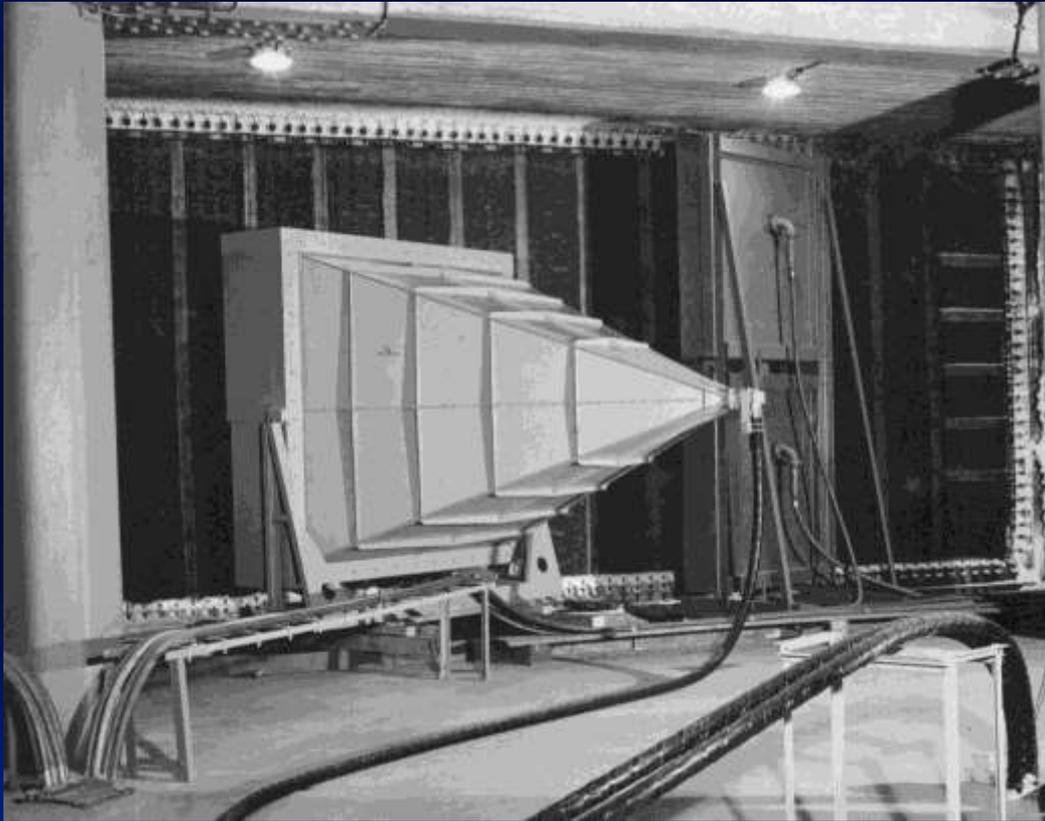
Fernsehbild-Rundfunk-Sender 1 kW
(6. OG)



10 kW-UKW Rundfunksender AFN
(6. OG)

1952

Dezimeter-Linsenantenne



1,2 qm

Dezimeter-Parabolantennen



3 qm

1952

Personal 1956

III B	Fernmeldeturm Gr. Feldberg		Nbst	Wohn. D.A.
	Stv. OPAm Lipfert	90411	50	nachts 90411/75
III B a	Geschäftszimmer	Paetzold PAng	52	
III B 1	Betriebs-Oberaufsicht	TOTJ Hasselberg	51	nachts 90411/74
III B 2	Stellvert. Betriebs-Oberaufsicht			
	Bezirks-Meßbeamter	Schneider TAng	61	
	Deutsche techn. Leitstelle d. Eurovision			74
III B 3	Fernsehdienstleiter 1	TTJ Jungels	62	nachts 90411/68
III B 4	Fernsehdienstleiter 2	Joormann TAng	62	nachts 90411/46
III B 5-8	Betriebsaufsicht Tour 1-4		62	
III B 9				
III B 10				
III B 11	Meßtruppführer	TTJ Jüling	83	
III B 12	Funkwetter	TJ Schmidt	55 58	
III B 13	OWM dm (technischer Dienst)	TOWM Beul	63	
III B 14	OWM UKW	TOWM Weibelzahl	64-65	
	OWM UKW Landfunk		66	
III B 15	OWM Maschinendienst	OWM(M) Heckelmann	40-43	
III B 16	Hausmeister	Usinger PAng	44	45
III B 17	Lager	Lohwasser PAng	49	
III B 18	Vermittlung	Liebehenz PAng	71	
	dm-Betriebsraum	Tagesanschluß	67	
	dm-Betriebsraum	Nachtvermittlung	38	
	III A 5	Pesel TAng	86	
	Wohnungsdienanschluß	Mützel Phdw		nachts 78
	Wohnungsdienstanschluß	Thoma TAng		nachts 47

Die Entwicklung des Fernsehens im Überblick

November 1951 Fernsehversuchssender 1 KW, Band III

25.12.52 NWDR, Start des Fernsehens

Sept. 1953 Vorläufiger ARD-Sternpunkt

Dez. 1957 Erster industriell gefertigter TV-Versuchssender

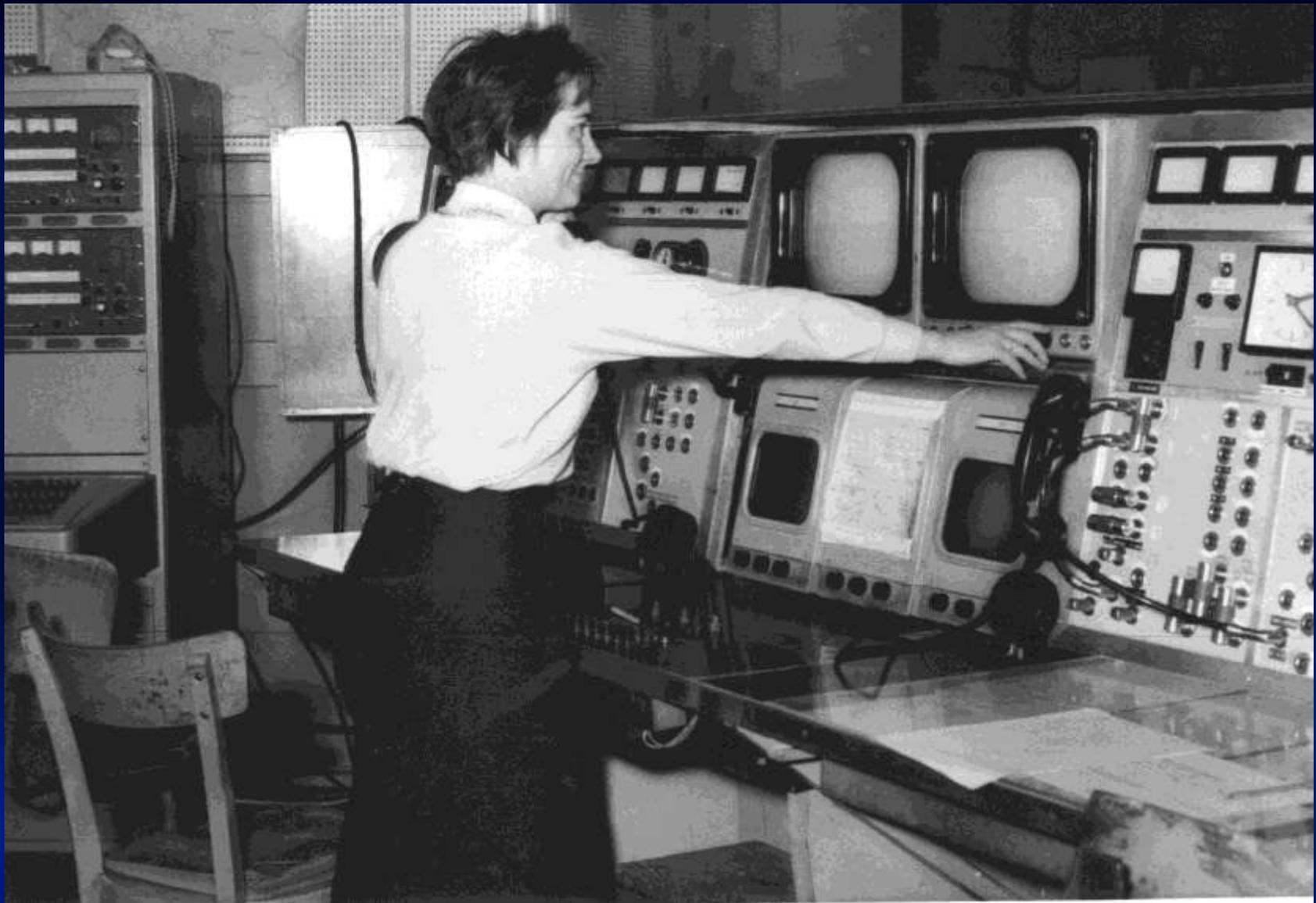
17.10.1961 vorläufiges 2. Programm (K 34)

05.10.1964 3. Programm HR (K 54)

11.08.1965 Fernbedien- und
Beobachtungsstelle

25.08.1967 Einführung des Farbfernsehens



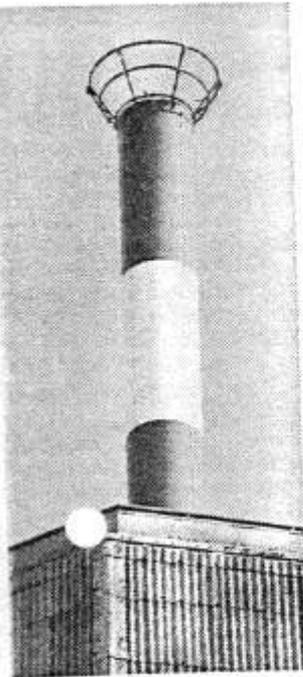


Fernbedien- und Beobachtungsstelle 1965 - 1983

Die Entwicklung der Richtfunktechnik

1942 - ca. 1955	Dezimeter-Richtfunk, Mittel- und Knotenpunkt des Deutschen Netzes
Mitte 1954	Fernseh-Zubringer-Strecken (1. Übertragung: Rennen Nürburgring)
1955 / 56	Zahlreiche neue Richtfunkstrecken für Fernsprechen und Fernsehen
1957	4 GHz-Richtfunkanlagen (FM TV 900/4000)
1966	Versuchsstrecke Feldberg - Darmstadt (FM 1800-TV/6000)
1970	Versuche mit den ersten voll transistorisierten Richtfunksystemen

1990

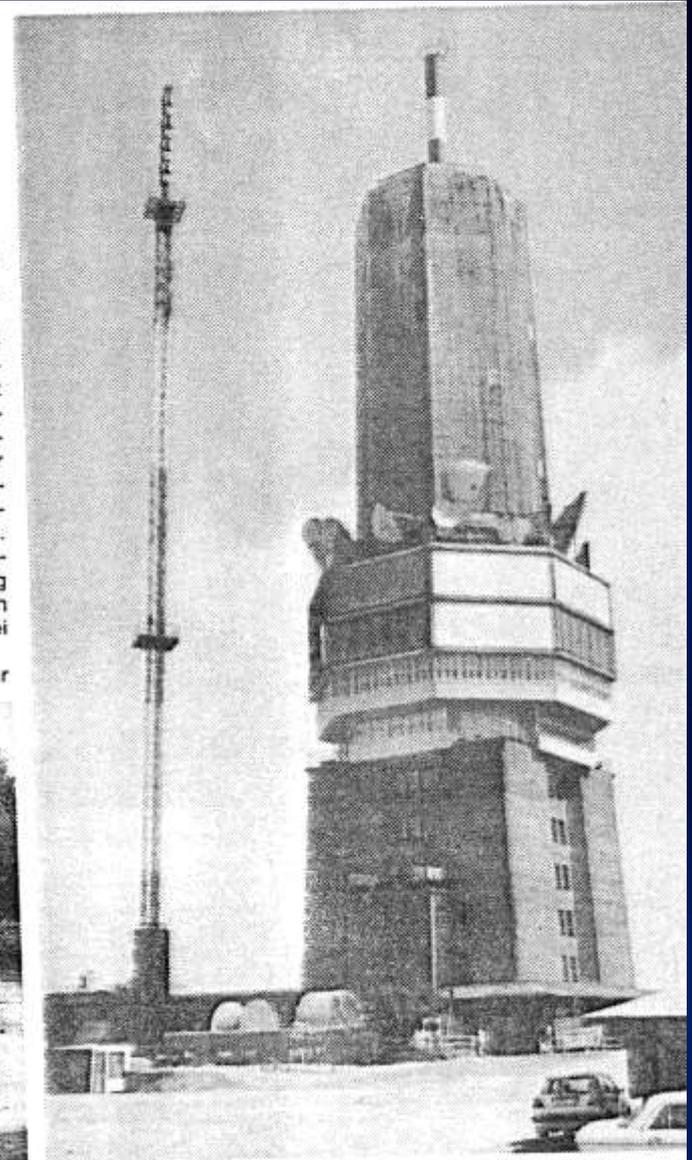
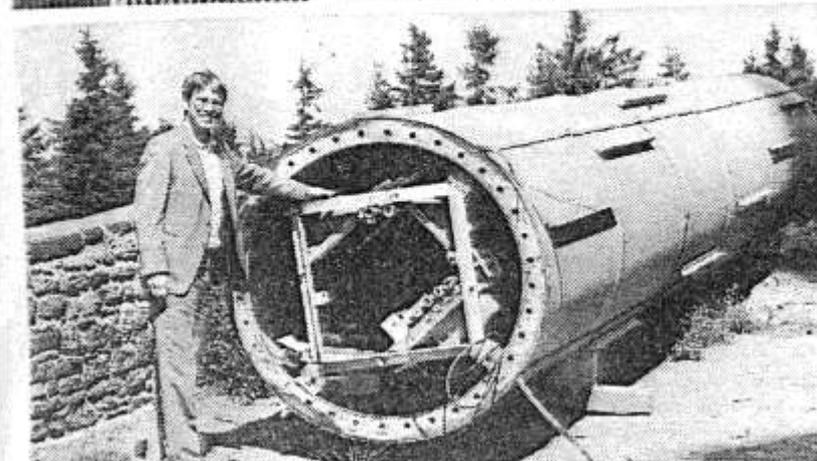


Antennentausch auf dem Feldberg

Auf dem Feldberg im Taunus hat die Post begonnen, die Sendeantenne auf dem Feldbergturm (rechts) auszutauschen. Nach Mitteilung der Frankfurter Oberpostdirektion ist der sogenannte Zylinder für die neue, mehr als drei Tonnen schwere und 13 Meter hohe Antenne mit einem 135-Meter-Kran auf die Turmspitze in rund 80 Metern Höhe gesetzt und dort verankert worden (oben links). Ein erster Versuch, den Zylinder zu montieren, war an zu starkem Wind gescheitert. Die alte Sendeantenne

(unten mit Stellenvorsteher Hermann Lange), die seit 1960 das Einzugsgebiet Rhein-Main mit dem Fernsehprogramm des ZDF und den Dritten Programmen versorgt, mußte wegen altersbedingter Verschleißerscheinungen ersetzt werden. Bis zum Abschluß der Umbauarbeiten im September übernimmt eine Behelfsantenne die Versorgung des Gebietes. Die neue Antenne kostet nach Darstellung der Post einschließlich Montage rund zwei Millionen Mark.

Fotos: Bender



1999: Erneuerung der Fernsehsender

- 90er Jahre Der Betrieb der ca. 20 Jahre alten Fernsehsender mit „Röhrentechnik“ bereitet immer mehr Probleme. Es gibt kaum noch Ersatzteile, Erneuerung ist notwendig.
- 1998 Grundsatzbeschluss der Bundesregierung:
Ab 2010 nur noch digitale Ausstrahlung.
- ab 1997 Erneuerung von bundesweit ca. 50 großen Sendern. Die volltransistorisierten Sender werden von TELEFUNKEN und Rhode&Schwarz geliefert und mit eigenem Personal aufgebaut.
- 1999 Austausch der Sender am Großen Feldberg. Einsatz fahrbarer Container während der Bauarbeiten.

Frühere Fernseh- und Rundfunksender

Fernsehsender:

abgestrahlte Leistung

■ ZDF	Kanal 34	500.000 Watt
■ hessen 3	Kanal 54	500.000 Watt

bis
06.12.
2004

Tonrundfunksender:

■ AFN	98,7 MHz	60.000 Watt
■ Radio FFH	105,9 MHz	100.000 Watt
■ DAB	223,63 MHz	ca. 1.000 Watt

bis
Oktober
2006

Zeitreise in die Fernsehgeschichte

Entwicklungsschritte



1935



1967



1980



2005

DVBT

„T-Home Entertain“
IPTV



2006

Webcam am Großen Feldberg

www.taunus-info.de



Weitwinkel



Videodatei (MPEG)



Videodatei (MPEG)



Zoom

**Sonntag
16.09.2007**

Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit!

